

Ausgabe 2025



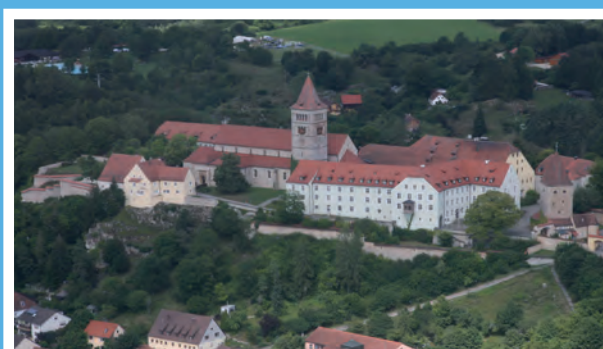
Hochschule für den
öffentlichen Dienst
in Bayern

Fachbereich
Polizei



CAMPUSPOLIZEI

Magazin der Hochschule für den öffentlichen Dienst
in Bayern, Fachbereich Polizei



Vorwort

- 5 Vorwort

Wechsel des Fachbereichsleiters

- 6 Dr. Dominikus Stadler übernimmt Leitung des Fachbereichs Polizei
8 „Eine Ausbildungsstätte, auf die man stolz sein kann“
– Der neue Fachbereichsleiter Polizei im Gespräch
10 Amtswechsel an der Spitze der Hochschule für den öffentlichen
Dienst in Bayern – Birgit Hensger übernimmt das Präsidentenamt
11 Der Ruhestand macht auch vor einem Fachbereichsleiter und
Präsidenten nicht halt
13 6 Fragen – 6 Antworten - Abschiedsinterview mit
Ingbert Hoffmann



Veranstaltungen

- 16 Diplomierungsfeier in Fürstenfeldbruck
18 Diplomierungsfeier in der Klosterburg Kastl
21 Auch an der Hochschule „müllerts“
– „Hattrick“ bei der Diplomvergabe am Fachbereich Polizei
22 Fürstenfelder Impulse 2024: Polizei und Wissenschaft
– Zwei Seiten einer Medaille
23 Vorlesung einmal „anders“
– Kabarettist Malte Anders zu Gast am Fachbereich Polizei
24 Jahrestreffen der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte e.V.
in Fürstenfeldbruck
25 Sonne, Stimmung und Solidarität: Sommerfest 2025
– Gemeinsam feiern und dabei Gutes tun!
26 Hawaiiinachten
27 Weihnachten an der Hochschule der Bayerischen Polizei



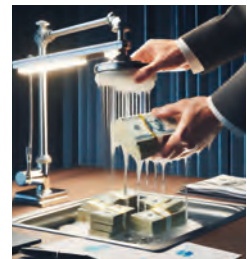
Studienbetrieb

- 29 Mit Glanz und Netzwerk – Masterabschluss unter goldenem Stern
- 30 Ein Stück gelebtes Europa
– Zehn bayerische Polizeistudenten in Schottland
- 33 Radeln für ein gutes Klima – Die Studienorte Fürstenfeldbruck und Kastl nahmen am Stadtradeln-Wettbewerb 2025 teil
- 34 Nachhaltigkeit, die summt
– Bienen auf dem Campus der HföD Fürstenfeldbruck
- 36 Einsatz an der Klosterkirche
- 37 Polizeihochschulleitungen aller Bundesländer zu Gast in Fürstenfeldbruck – 64. Sitzung der Hochschulkonferenz Polizei
- 38 Studierende des Fachbereichs Polizei:
National und international sportlich erfolgreich
- 39 Abgeordneten-Besuche in der Klosterburg Kastl



Aus den Fachgebieten

- 40 Definitionen und Abgrenzungen zu den Gefahrbegriffen
- 42 Geldwäsche
– Änderungen und Konsequenzen für die polizeiliche Praxis
- 44 Lebenslanges Lernen beginnt hier – Führungsausbildung am Fachbereich Polizei
- 45 Die notwendige Verteidigung – Die StPO-Reform 2019 und ihre Auswirkungen auf die Polizeipraxis
- 48 Theorie trifft Praxis – Wie Studierende der Polizeihochschule den Ernstfall trainieren
- 49 Fachlicher Austausch des Fachgebiets 5 mit der Polizei der Tschechischen Republik
- 51 Ausbildungstag zum Thema Bedrohungslagen bei der PI Erlangen-Stadt
- 52 „Demokratie unter Druck“ – Veranstaltung mit Frau Prof. Dr. Ursula Münch lockt viele Interessierte in die Hochschule
- 53 Zweiter überregionaler Erfahrungsaustausch im Bereich Motorradkontrollen
- 54 Landestag der Verkehrssicherheit in Rosenheim
– Der Fachbereich Polizei ist mit dabei



Forschung und Auslandskontakte

- 56 CEPOLIS auf dem Europäischen Polizeikongress – Dialog über die Zukunft der inneren Sicherheit
- 56 Forschung für Sicherheit und Zusammenhalt – Neue Projekte bei CEPOLIS im Jahr 2025
- 58 Blick über Grenzen – Internationale Delegationen zu Gast



Personelles

- 60 Unser neuer Personalrat stellt sich vor
- 61 Ruhestandseintritt mit Applaus (Dieter Bindig)
- 62 Abschied mit Herz und Hüftschwung (Doris Schärffenberg)
- 63 Ruhestand nach 20 Jahren Hochschule (Jürgen Linsmeier)
- 63 Ein Urgestein verabschiedet sich (Martin Metzenroth)



Herausgeber:

Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern - Fachbereich Polizei,
Fürstenfelder Straße 29, 82256 Fürstenfeldbruck

Verantwortlich:

Dr. Dominikus Stadler, Michael Holzner

Redaktion und Layout:

Franz Jakob, Dr. Holger Nitsch, Thomas Scheuring, Monika Stachl, Fabian Weth, Jessica Hofmann

Internet:

<https://www.hfoed.bayern.de/pol/aktuelles/campus-polizei/index.html>

Intranet:

<https://www.intrapol.intra.polizei.bayern.de/bibliothek/zeitschriften/mitarbeiterzeitung/700037>

Druck:

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung

Auflage:

375 Exemplare

Die Texte spiegeln die Meinung der Autoren und nicht die des Fachbereichs bzw. der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, die Texte gegebenenfalls anzupassen. Falls in einem Text nur die männliche Form aufgrund der Lesbarkeit verwendet wird, sind selbstverständlich alle Geschlechtsformen gemeint.

Beiträge können direkt an die Redaktion eingesandt werden.

Für Manuskripte behält sich die Redaktion die Entscheidung der Veröffentlichung vor. Dies gilt auch für Kürzungen der Artikel aus redaktionellen Gründen.

Ein Nachdruck von Texten und Fotos ist nur mit Genehmigung der Redaktion gegen Belegexemplar gestattet.

© Für etwaige abgedruckte Zeitungsausschnitte liegen die Genehmigungen der jeweiligen Redaktionen vor. Soweit Bilder nicht vom Personal der HföD gemacht wurden, ist die Urheberschaft des Bildes ausgewiesen.

Der **Redaktionsschluss** für die Ausgabe 2025 war am 31. Oktober 2025.

Liebe Leserinnen und Leser,

die vergangenen Jahre waren jeweils alle durch viele verschiedene, besondere Ereignisse geprägt. Die Corona-Pandemie hat uns in Atem gehalten, wir mussten auf plötzliche und einschneidende Veränderungen in der Unterbringungssituation an einem Studienort reagieren, wir haben verschiedene Jubiläen am Fachbereich und an der Gesamthochschule gefeiert und einen neuen Studienort eröffnet.

Das Jahr 2025 aber war von einem Ereignis etwas anderer Art geprägt. Ende Juli 2025 trat unser Fachbereichsleiter und Präsident der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Präsident Ingbert Hoffmann, in den Ruhestand ein. Präsident Hoffmann prägte in beiden Funktionen sowohl Fachbereich als auch Hochschule. Es ist sein Verdienst, dass die Bayerische Polizei und der Fachbereich Polizei wieder sehr nahe zusammengedrückt sind und auf diese Weise wieder stärker voneinander profitieren. Wir alle wünschen *unserem* Präsidenten und Fachbereichsleiter alles Gute für seinen Ruhestand.

Zusätzlich konnten wir das Jahr 2025 nutzen, um uns umso mehr wieder auf unsere Kernaufgabe – die Gestaltung der Durchführung der Studiengänge für die 3. und 4. Qualifikationsebene im Polizeivollzugsdienst der Bayerischen Polizei – zu konzentrieren.

Hier wie dort, im Studium, bei der Forschungsabteilung CEPOLIS aber auch in der Verwaltung, versuchen wir nicht nur zu reagieren, sondern auch zu gestalten. Ein Fachbereich mit drei Studienorten, der für sich den Anspruch hat, „immer am Puls der Zeit zu sein“, ist dabei vor allem auf

seine motivierten und leistungsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Dabei ist es egal, ob es um die Integration von neuen Ausbildungsinhalten in das Studium, die Liegenschaftsverwaltung an den Studienorten, den Verpflegungsbetrieb oder viele weitere Aufgaben geht. Es kann immer nur gemeinsam funktionieren – und das schließt selbstverständlich auch unsere Studierenden ein.

Für diese Gemeinschaftsleistung möchte ich mich im Namen des Fachbereiches bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden am Fachbereich Polizei be-

danken. Zugute kommt uns dabei, dass wir als Fachbereich Polizei im Jahr 2025 in fast allen Bereichen neue Beschäftigte gewinnen konnten. Wir profitieren als Organisation ganz erheblich von den Erfahrungen und Blickwinkeln, die sie mitbringen.

Wir haben uns als Fachbereich zusammen mit unseren Studienorten Fürstenfeldbruck, Kastl und Sulzbach-Rosenberg auch im Jahr 2025 wieder ein Stück weiterentwickelt. Entsprechend dem Sprichwort, „Wer rastet, der rostet.“ werden wir zu-

sammen mit unserem neuen Fachbereichsleiter Dr. Dominikus Stadler - den ich an dieser Stelle auf das Herzlichste am Fachbereich Polizei begrüße – auch das nächste Jahr wieder mit Elan angehen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer diesjährigen Ausgabe von CAMPUS POLIZEI.

**Ihr
Michael Holzner**



Dr. Dominikus Stadler übernimmt Leitung des Fachbereichs Polizei



**Dr. Dominikus Stadler
– Leiter des Fachbereichs Polizei**

Zum 01. November 2025 trat Dr. Dominikus Stadler sein neues Amt als Leiter des Fachbereichs Polizei an der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern an.

Mit seiner Qualifikation als Jurist und seiner umfassenden Erfahrung im Polizeivollzugsdienst in unterschiedlichen Bereichen bringt Dr. Stadler eine einzigartige Kombination an Expertise mit, die den Fachbereich nachhaltig bereichern wird.

Sein Wechsel vom Polizeivizepräsidenten in Schwaben Süd/West an die Spitze des Fachbereichs stellt einen menschlichen, aber auch strategischen Gewinn für die Ausbildung der zukünftigen Zwischenvorgesetzten der Bayerischen Polizei dar.

Vom Juristen zum Polizeibeamten

Der Werdegang von Dr. Stadler ist ebenso vielseitig wie beeindruckend. Geboren 1974 in München und aufgewachsen in Buxheim bei Memmingen, absolvierte er nach seinem Abitur zunächst eine Banklehre in München. Bald

danach sollte er jedoch einen juristischen Weg einschlagen und in Augsburg Rechtswissenschaften studieren. Hier promovierte er später auch zum gesellschaftsrechtlichen Thema „Rechtsfolgen von Verletzungen des Auskunftsrechts des Aktionärs“. In seiner fünfjährigen Tätigkeit als Rechtsanwalt in Augsburg – spezialisiert auf gewerblichen Rechtsschutz – verfestigte er seine juristische Expertise, die ihm später im Polizeidienst zugutekommen sollte.

Denn der entscheidende Wendepunkt in seinem Werdegang erfolgte im Jahr 2007, als er in die Bayerische Polizei eintrat. Seine Karriere bei der Polizei begann er – typisch für Juristen – zunächst im Verwaltungsbereich, wo er schnell Führungsaufgaben übernahm. Ob im Präsidialbüro oder der Disziplinarstelle der Münchner Polizei, als Leiter des Rechtssachgebiets oder später als Dezernatsleiter im Bayerischen Landeskriminalamt (BLKA), Dr. Stadler bewies in jeder Position sein juristisches Geschick und sein organisatorisches Talent. Eine herausragende Station in dieser Zeit war sicherlich seine Mitarbeit im Planungs- und Führungsstab für den G7-Gipfel 2015, wo er maßgeblich zur reibungslosen Organisation und Durchführung dieses Großereignisses aus juristischer Sicht beitrug.

Schlüsselerfahrungen im Polizeivollzugsdienst

Später nahm Dr. Stadler die Gelegenheit wahr und wechselte in den Polizeivollzugsdienst. Hier sollte er seine praktischen Führungskompetenzen unter Beweis stellen. Als stellvertretender Dienststellenleiter der Polizeiinspektion Ingolstadt sammelte er wichtige Erfahrungen an der Basis, bevor er zurück im Landeskriminalamt die Leitung eines Dezernats im Bereich des Staatsschutzes übernahm. Dort nahm er im Jahr 2016 in der Soko „Juli“ eine führende Rolle bei den Ermittlungen rund um die beiden islamistisch motivierten Anschläge in einem Regionalzug nahe Würzburg und in der Ansbacher Altstadt wahr. Hieran anschließend leitete er den Fachbereich Organisation und Dienstbetrieb beim BLKA.

Eine beeindruckende, aber auch äußerst fordernde Phase, die seine Vielseitigkeit und Führungsstärke unterstreicht.

Bisherige Höhepunkte der dienstlichen Karriere

Seine Karriere führte ihn weiter ins Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI), wo er als stellvertretender Leiter des ehemaligen Sachgebiets C5 (Einsatz der Polizei) und als Vertreter des Inspektors der Bayerischen Polizei wirkte. Zuletzt war er rund 4 Jahre als Polizeivizepräsident beim Polizeipräsidium Schwaben Süd/West tätig, wo er die strategische Ausrichtung des Polizeiverbandes menschlich wie nachhaltig prägte.

Seine breit gefächerte Verwendung innerhalb der Bayerischen Polizei belegt eindrucksvoll seine Expertise in den verschiedensten Bereichen der Polizeiarbeit und seine Fähigkeit, sowohl im operativen Geschäft als auch auf höchster strategischer Ebene erfolgreich zu agieren.

Familie und Sport als ausgeglichendes Fundament

Trotz seiner eindrucksvollen Karriere pflegt der zwischenzeitlich im Landkreis Fürstentum lebende Dr. Stadler ein bodenständiges Privat- und Familienleben. Als verheirateter Vater zweier Söhne legt er großen Wert auf privaten Ausgleich und familiäres Miteinander. Aber auch sportlich darf es hoch hergehen: Egal

ob im Sommer beim Tennisspielen – oder beim neuerdings praktizierten Padel-Sport – oder im Winter beim Skifahren. Wenn dann genug geschwitzt wurde, findet er seinen geistigen Ausgleich gerne beim Lesen von Thrillern, Romanen, aber auch philosophischer Literatur.

Sein persönliches Credo „Offenheit, Ehrlichkeit und Menschlichkeit“ wird sicherlich auch seine Arbeit an der Hochschule der Bayerischen Polizei prägen.

Nun Leiter des Fachbereichs Polizei

Dr. Stadlers breite Erfahrung als Jurist und polizeiliche Führungskraft qualifiziert ihn in besonderem Maße für die Leitung des Fachbereichs Polizei. Sein Sachverstand wird nicht nur die Ausbildung fachlich voranbringen, sondern auch den Studierenden wichtige Einblicke in die vielseitigen Aspekte der Polizeiarbeit geben können. Wir freuen uns sehr, Herrn Dr. Dominikus Stadler am Fachbereich begrüßen zu dürfen und sind zuversichtlich, dass er mit seiner Mischung aus fachlicher Expertise und menschlicher Führung die Hochschule der Bayerischen Polizei in eine erfolgreiche Zukunft begleiten wird!

Franz Jakob

„Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Bestellung als neuer Leiter des Fachbereichs Polizei in Bayern. Sie haben zuletzt als ständiger Vertreter der Polizeipräsidentin beim Polizeipräsidium Schwaben Süd/West bereits viele Jahre Führungserfahrung gesammelt und sind daher bestens für Ihre neue Aufgabe gerüstet. Viel Erfolg für die neue verantwortungsvolle Leitungstätigkeit im Bereich der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern!“

Finanz- und Heimatminister Albert Füracker

„Dr. Dominikus Stadler bringt für die Leitung des Fachbereichs Polizei an der Hochschule für den Öffentlichen Dienst mit seiner umfassenden Erfahrung das richtige Rüstzeug mit. Stadler hat eine beeindruckende Energie und verfügt über Gestaltungskraft sowie ein außerordentliches Führungstalent. Mit seiner hohen Fachkompetenz und seiner Erfahrung bei wichtigen Projekten und Einsätzen verfügt Stadler über eine große Verwendungsbandbreite – in Theorie und Praxis.“

Innenminister Joachim Herrmann

„Eine Ausbildungsstätte, auf die man stolz sein kann“

Der neue Fachbereichsleiter Polizei im Gespräch



Der neue Fachbereichsleiter Dr. Dominikus Stadler im Gespräch mit Campus Polizei

Am 1. November 2025 übernahm Herr Dr. Dominikus Stadler die Leitung des Fachbereichs Polizei an der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern. Im Interview mit der Redaktion von Campus Polizei sprach er kurz nach seiner Amtsübernahme über seine Pläne, die Bedeutung moderner Polizeiausbildung und darüber, warum die Arbeit mit den Zwischenvorgesetzten von Morgen für ihn eine Herzensangelegenheit ist.

Redaktion:

Herr Dr. Stadler, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Ernennung! Was hat Sie persönlich motiviert, die Leitung des Fachbereichs Polizei zu übernehmen?

Dr. Dominikus Stadler:

Vielen Dank! Die Hochschule der Bayerischen Polizei ist ein besonderer Ort – hier werden unsere zukünftigen Führungskräfte der Polizei für ihre anstehenden Aufgaben fit gemacht und die Grundlagen für das polizeiliche Handeln von morgen gelegt. Mich reizt die Möglichkeit, diese Entwicklung aktiv mitzugestalten. Ich bin hier auf ein schlagkräftiges Team gestoßen: Gemeinsam mit den engagierten Dozierenden, der tatkräftigen Verwaltung und motivierten Studierenden lässt sich sicherlich vieles bewirken, was die Zukunft der Bayerischen Polizei nachhaltig sichern wird.

Redaktion:

Was nehmen Sie sich für die ersten Monaten in Ihrem neuen Amt vor?

Dr. Dominikus Stadler:

Zunächst möchte ich gut zuhören und den Dialog mit den Lehrenden, unseren Studierenden und der Verwaltung suchen. Ich denke, dass man anfangs gut beraten ist, die klassischen ersten 100 Tage im neuen Amt dafür zu nutzen, um sich einen guten Überblick zu verschaffen. Die Hochschule genießt innerhalb und außerhalb der Polizei einen exzellenten Ruf. Es ist mir wichtig, die bestehenden Stärken des Fachbereichs Polizei weiterhin zu sichern. Dort, wo es nötig ist, werde ich aber neue Impulse setzen.

Redaktion:

Die Polizei steht vor vielfältigen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen – Digitalisierung, Nachwuchsgewinnung, gesellschaftlicher Wandel, um nur einige zu nennen. Welche Themen sind aus Ihrer Sicht prägend für das Studium zur 3. und 4. Qualifikationsebene?

Dr. Dominikus Stadler:

Unsere Studierenden müssen auf eine komplexe, sich schnell wandelnde Gesellschaft und veränderte Lebensverhältnisse mit weitreichenden Folgen vorbereitet werden. Neben einem fundierten Fachwissen ist es heute wichtiger denn je, auch die Vermittlung von sozialen und ethischen Kompetenzen in den Fokus zu rücken, die für ein rechtsstaatliches und bürgernahes Polizeihandeln von maßgeblicher Bedeutung sind.

Eine wertebasierte Polizeiarbeit, die das Vertrauen unserer Bürgerinnen und Bürger genießt, muss unser gemeinsames und oberstes Ziel sein.

Getreu dem Motto des Fachbereichs „Immer am Puls der Zeit“ muss auch die Hochschule Teil des von Ihnen angesprochenen Wandels sein und proaktiv Änderungen anstoßen.

In diesem Sinne stellt auch die Vorbereitung unserer Studierenden auf ihre neue Rolle im späteren Dienst einen wichtigen Aspekt eines gelungenen Studiums dar: Für den Aufstiegsbeamten der Wechsel von der Kollegin und dem

Kollegen zur Führungskraft sowie für die Einstiegsbeamten eine positive und langfristige Prägung als Polizistin und Polizist in führender Position, die glaubwürdig und authentisch die künftige Polizeiorganisation tragen und prägen.

Redaktion:

Die Hochschule legt großen Wert auf Praxisnähe. Wie wollen Sie die Verbindung zwischen Studium und polizeilicher Praxis künftig gestalten?

Dr. Dominikus Stadler:

Praxisorientierung ist das Herzstück der Ausbildung am Fachbereich. Ich möchte die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Polizeiverbänden aufrechterhalten und weiter intensivieren. Ziel ist es, Theorie und Praxis noch enger miteinander zu verzahnen und auf sich ändernde Herausforderungen zu reagieren – etwa durch die fortgesetzte Gewinnung von Fach- und Gastreferenten, der Bearbeitung gemeinsamer Projekte oder dem Einsatz digitaler Lernformate. Die Polizeipräsidien bleiben hier ganz klar gefordert, gemeinsam mit uns als Hochschule die polizeispezifischen Schwerpunkte zu setzen.

Redaktion:

Auch die Lehr- und Lernkultur verändert sich – Stichwort Digitalisierung. Welche Impulse möchten Sie hier setzen?

Dr. Dominikus Stadler:

Digitale Medien bieten enorme Chancen für abwechslungsreichen, praxisnahen und zukunftsorientierten Unterricht. Auch das Lernen mit Hilfe und unter Berücksichtigung künstlicher Intelligenz wird sich zunehmend verändern und an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig bleibt der persönliche Kontakt gerade in der Polizeiausbildung jedoch zentral. Denn Polizeiarbeit ist Arbeit im Team, Polizeiarbeit ist Arbeit von Menschen für Menschen.

Ich sehe hier die Hochschule bereits auf einem guten Weg: Hybride Lernformen, Online-Phasen und moderne Lernplattformen werden bereits mit dem erforderlichen Augenmaß in die

Semesterplanung eingebettet. Vor allem aber die lebendigen Präsenzphasen – in denen man Haltung, Miteinander und unmittelbaren Austausch erleben kann – sind die entscheidenden Phasen des Studiums.

Redaktion:

Sie starten aktuell in eine neue Phase Ihrer dienstlichen Karriere. Damit haben Sie eine große Gemeinsamkeit mit den Studierenden, die Ihr Studium in unserem Hause beginnen. Was möchten Sie den Studierenden mit auf den Weg geben, die ihre berufliche Laufbahn hier starten?

Dr. Dominikus Stadler:

Erhalten Sie sich Ihren Wissensdurst. Nicht nur während des Studiums, sondern auch darüber hinaus reißt der Grundsatz des lebenslangen Lernens nicht ab. Lernen Sie mit Leidenschaft für Ihre zukünftige Verwendung als Führungskraft der Bayerischen Polizei.

Aber vergessen Sie bei allem Streben nach Erfolg und Fortkommen nie, Mensch zu bleiben. Beruflicher Erfolg ist wichtig, doch er darf nie auf Kosten von Empathie, Integrität und Mitgefühl gehen. Vertrauen ist die Grundlage jeder guten Zusammenarbeit – ob im Team, im Einsatz oder im Umgang mit unseren Bürgerinnen und Bürgern. Denn: Wer Vertrauen schenkt und verdient, schafft echte Verbindungen.

Redaktion:

Zum Abschluss: Was wünschen Sie sich für Ihre Amtszeit – und was möchten Sie nach einigen Jahren rückblickend erreicht haben?

Dr. Dominikus Stadler:

Ich wünsche mir, dass wir als Fachbereich weiterhin eine Ausbildungsstätte sind, auf die man stolz sein kann – modern, menschlich und zukunftsorientiert. Wenn ich in einigen Jahren sagen kann, dass wir junge Polizeibeamte auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten und reflektierten Führungskräften begleitet haben, dann habe ich mein Ziel erreicht.

Amtswechsel an der Spitze der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern

Birgit Hensger übernimmt das Präsidentenamt



**Staatsminister Füracker (Mitte)
mit der neuen Präsidentin Hensger (links)
und dem aus dem Amt scheidenden Präsi-
denten Hoffmann (rechts)**
(© StMFH / Christian Blaschka)

Zum 1. August 2025 übernimmt Birgit Hensger das Amt der Präsidentin der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern. Bereits am 14. Juli 2025 überreichte der Bayerische Finanz- und Heimatminister Albert Füracker im Rahmen eines großen Festaktes die Ernennungs-urkunde an die künftige Präsidentin und würdigte gleichzeitig die Verdienste ihres Vorgängers Ingbert Hoffmann.

„Mit ihrer langjährigen Erfahrung in verschiedensten Positionen an der Hochschule ist Birgit Hensger bestens für ihre neue Aufgabe gerüstet“, betonte Minister Füracker und hob die Bedeutung der Hochschule für die Zukunft des öffentlichen Dienstes in Bayern hervor. Rund 480 Beschäftigte und derzeit etwa 4.680 Studierende profitieren von der starken Verankerung der Hochschule in der bayerischen Studienlandschaft – und von einer neuen Leitung, die Kompetenz und Erfahrung mitbringt.

Birgit Hensger, gebürtige Berlinerin und Juristin, trat 2006 in den bayerischen Staatsdienst ein. Nach Stationen als Richterin und Staatsanwältin wechselte sie 2013 an die Hochschule in die Lehre. Seit 2020 leitete sie den Fachbereich Rechtspflege und war seit 2024 zudem kommissarische Stellvertreterin des Präsidenten. „Es ist mir eine große Ehre und Freude, das neue Amt zu übernehmen. Auch in Zukunft werden wir einen wichtigen Beitrag für einen starken öffentlichen Dienst leisten“, sagte Hensger im Rahmen ihrer Ernennung in Fürstenfeldbruck.

Der bisherige Präsident Ingbert Hoffmann wird zum 31. Juli 2025 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seit Mai 2022 prägte er die Hochschule als Präsident – bereits seit 2016 in seiner Funktion als Leiter des Fachbereichs Polizei. Minister Füracker dankte ihm ausdrücklich für sein langjähriges Engagement: „Die Innovationskraft der Hochschule trägt Ihre Handschrift. Herzlichen Dank für Ihr Engagement und alles Gute für den Ruhestand!“

In seiner Abschiedsrede unterstrich Hoffmann die Rolle der Hochschule in der Ausbildung der Verwaltung von morgen: „Unsere Studierenden sind die junge Generation, die Bayerns Staatsverwaltung, Kommunen und Sozialversicherungsträger mitgestalten wird. Wir bilden aus, wir bilden fort, wir bilden weiter – immer am Puls der Zeit.“

Der Fachbereich Polizei gratuliert Frau Hensger herzlich zur Berufung und bedankt sich bei Herrn Hoffmann für seine herausragende Arbeit und langjährige Unterstützung – insbesondere auch für die stetige Weiterentwicklung unseres Fachbereichs. Wir freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit mit der neuen Präsidentin und wünschen ihr für die neue Aufgabe viel Erfolg und eine glückliche Hand.

Franz Jakob

Der Ruhestand macht auch vor einem Fachbereichsleiter und Präsidenten nicht halt

Nach 33 Jahren im Dienst des Freistaats Bayern, davon fast ein Jahrzehnt als Leiter des Fachbereichs Polizei und zuletzt auch als Präsident der gesamten Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (HföD), trat Ingbert Hoffmann zum 1. August 2025 in den Ruhestand. Seine Verabschiedung erfolgte in drei Etappen – jede auf ihre eigene Weise ein Spiegel seiner Persönlichkeit, seiner Führungsphilosophie und seiner besonderen Verbindung zu den Menschen an der Hochschule.

Festakt zum Amtswechsel – 14. Juli 2025

Den offiziellen Auftakt bildete der feierliche Amtswechsel im Präsidentenamt. Vertreter aus Politik, Verwaltung und Polizei würdigten Hoffmanns Wirken als Brückenbauer zwischen Polizei und Hochschule – eine Verbindung, die er in seiner Amtszeit nachhaltig gestärkt hatte. Wir berichten hierzu auf Seite 10.



***Staatminister Füracker (l.)
mit Präsident Hoffmann (r.) und Ehefrau***

Ein persönlicher Abschied – 17. Juli 2025

Drei Tage später verabschiedete sich Ingbert Hoffmann im Kreise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Polizei und der Zentralverwaltung. In einer emotionalen Rede dankte er allen für ihre Unterstützung, ihr Vertrauen und die gemeinsam erlebten Momente der letzten Jahre. Der Vorsitzende des örtlichen Personalrats, Sebastian Allertseder, zeichnete in

seiner Ansprache Hoffmanns Weg nach – vom Juristen über zahlreiche Führungsfunktionen bei der Bayerischen Polizei bis hin zur Leitung des Fachbereichs und der gesamten Hochschule. Stationen wie seine Zeit im Polizeipräsidium München, im Bayerischen Landeskriminalamt und im Innenministerium zeigten die Vielfalt seiner Laufbahn. 2016 habe er schließlich „den Olymp der Tätigkeiten“ erreicht – die Leitung des Fachbereichs Polizei, die er fast zehn Jahre lang innehatte.

Neben großen strukturellen Entwicklungen wie dem Personalaufbau um über 50 % und der Eröffnung des dritten Studienorts in Kastl, prägte Hoffmann die Hochschule vor allem durch Menschlichkeit, Augenmaß und Humor. Er bewältigte Krisen wie die Corona-Pandemie oder die Sperrung des Neubaus in Fürstenfeldbruck ebenso wie festliche Höhepunkte, etwa das Doppeljubiläum „50 Jahre Hochschule – 100 Jahre Polizeiausbildung in FFB“.

Seine Fähigkeit, zwischen Innen- und Finanzministerium zu vermitteln, machte ihn zu einem geschätzten Repräsentanten beider Seiten. Nicht umsonst erklärte er bereits im Rahmen der Eröffnung des Studienorts Kastl im Jahre 2023 beide Minister zu seinen „Herzensministern“.

Als Zeichen der Wertschätzung erhielt Hoffmann nicht nur die symbolträchtige Tasse „Du bist einer der Besten!“, sondern auch ein Ab-



***Der Tennisplatz am Studienort
Fürstenfeldbruck hört nun auf den Namen
„Ingbert-Hoffmann-Platz“***

schiedsgeschenk, das seine Leidenschaft für den Sport würdigt: Der Tennisplatz des Fachbereichs trägt fortan seinen Namen.

Nach weiteren Worten der Verabschiedung vom Leiter der Zentralverwaltung, Stefan Walser, und vom Vorsitzenden des Gesamtpersonalrats, Wolfgang Mayrhofer, rundete eine Foto-präsentation mit Bildern aus neuneinhalb Jahren Amtszeit den offiziellen Teil des Abends ab, bevor in geselligem Rahmen Erinnerungen und Anekdoten bis in die späten Stunden geteilt wurden.

Das letzte Geleit – 30. Juli 2025



Emotional für alle Beteiligten wurde Ingbert Hoffmann verabschiedet

Am Ende seines letzten Arbeitstags stand die Belegschaft am Studienort Fürstenfeldbruck Spalier und applaudierte ihrem scheidenden Leiter auf seinem „letzten Heimweg“.



Der scheidende Fachbereichsleiter als Beifahrer im "Barockengel"

Doch zu Fuß musste Hoffmann diesen nicht antreten – ein grün-weißer BMW-Oldtimer, liebevoll „Barockengel“ genannt, chauffierte ihn nach Hause. Dieses Bild war mehr als nur eine nette Geste: Es war ein Symbol für seine Rolle als Brückenbauer zwischen Polizei und Hochschule, für seinen Einsatz, Gräben zu überwinden und Menschen zu verbinden.

Mit dem Ruhestand von Ingbert Hoffmann endet eine prägende Ära am Fachbereich Polizei. Er hinterlässt nicht nur bauliche und organisatorische Meilensteine, sondern vor allem eine Kultur des Miteinanders, die auf Respekt, Vertrauen und gemeinsamer Verantwortung gründet.

Franz Jakob

6 Fragen – 6 Antworten

Abschiedsinterview mit Ingbert Hoffmann



Ingbert Hoffmann leitete den Fachbereich Polizei von 2016 bis 2025

Wenige Tage vor seinem Pensionseintritt stand der scheidende Fachbereichsleiter Ingbert Hoffmann dem Redaktionsteam von Campus Polizei am 17. Juli 2025 zu seinem Wirken am Fachbereich Polizei noch einmal Rede und Antwort. Dabei wagte er aber auch den Blick in die Zukunft – in die des Fachbereichs aber auch in seine ganz persönliche:

Redaktion: Herr Präsident, nach vielen Jahren an der Spitze der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern und des Fachbereichs Polizei treten Sie nun in den Ruhestand ein. Wie blicken Sie auf Ihre Zeit in dieser verantwortungsvollen Position zurück?

Ingbert Hoffmann: Alle beruflichen Tätigkeitsfelder bei meiner Hochschule und meiner Bayerischen Polizei waren vielfältig, spannend, ereignisreich und damit ein überaus bedeutender und erfüllender Abschnitt meines Lebens. Es war mir dabei stets vergönnt, tolle Herausforderungen mit tollen Menschen gemeinsam bewältigen zu dürfen. Dies gilt in besonderer Weise für die Jahre an meinem Fachbereich Polizei. Wie allen an unserer Hochschule war auch mir die Ausbildung der zukünftigen Führungskräfte der Bayerischen Polizei immer eine echte Herzensangelegenheit. Es bereitete mir daher immer eine große Freude und eine besondere Ehre, dass wir mit

unserem Studium ein wichtiges Mosaiksteinchen für die innere Sicherheit unseres Landes beisteuern durften. Ich blicke daher sehr gerne auf meine Aufgabenfelder an der Hochschule und die vielen „kleinen“ und „großen“ Begegnungen mit lieb gewonnenen Menschen zurück.

Redaktion: Welche Meilensteine oder Entwicklungen in Ihrer Amtszeit als Fachbereichsleiter erfüllen Sie mit besonderem Stolz?

Ingbert Hoffmann: Eine Polizeihochschule darf in ihrer Entwicklung niemals stehen bleiben, sondern muss stets alles daran setzen, um immer am polizeilichen Puls der Zeit zu bleiben. Ich denke, dass wir zusammen mit unseren beiden Ministerien und allen Polizeiverbänden in den letzten Jahren eine Vielzahl von zukunftsorientierten Entwicklungen angestoßen und umgesetzt haben.

Mir fallen hier spontan ein:

- die Inbetriebnahme des dritten Studienortes Kastl, was für mich eines meiner persönlichen beruflichen Highlights bedeutete,
- die kontinuierliche Weiterentwicklung der Studieninhalte mit den Schwerpunktsetzungen auf Handlungs- und Einsatzkompetenzen sowie auf demokratische Resilienz,

- die Steigerung der Studierendenzahlen von ehemals rund 800 Studierende zu meinen Anfangszeiten als Fachbereichsleiter auf aktuell weit über 1200 Studierende, aber auch
- der Aufbau und die Fortentwicklung der Forschungsabteilung CEPOLIS zu einer der europaweit renommiertesten Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Sicherheitsforschung.

Ich könnte noch eine geraume Zeit weitere gemeinsam erreichte Meilensteine aufzählen, wenn ich beispielsweise an die pandemischen Auswirkungen der Corona-Krise zurückdenke, als vor fünf Jahren alle Lehrsäle auf einen Schlag leer waren. Unvergesslich bleiben mir aber auch sämtliche Feierlichkeiten am Fachbereich, etwa unsere beiden jährlichen Diplomierungsfeiern, unsere durchgeführten Tage der offenen Tür, unser Festakt zu 100 Jahre Polizeiausbildung in Fürstenfeldbruck oder der 50. Geburtstag unserer Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern.

Redaktion: Der Fachbereich Polizei hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Wie sehen Sie die zukünftige Ausrichtung, und welche Themen sollten aus Ihrer Sicht weiterverfolgt werden?

Ingbert Hoffmann: Nach meiner Einschätzung wird sich die zukünftige Ausrichtung auch weiterhin an der aktuellen Aufgabenstellung des Fachbereiches orientieren können, die sich in einem Satz zusammenfassen lässt: „Wir bilden die Zukunft“ oder etwas anders formuliert: „Die Zukunft sitzt in unseren Lehrsälen.“

Unsere Studierenden von heute sind die Führungspersönlichkeiten von morgen und werden die gesamte Bayerische Polizei mitgestalten und prägen.

Auch in den kommenden Jahren wird es daher das oberste Ziel sein, den jungen Polizistinnen und Polizisten die erforderlichen Führungs-, Einsatz-, Sozial- und Fachkompetenzen mit auf ihren Karriereweg zu geben.

Eine polizeipraxisnahe Vermittlung von Werten und Kompetenzen kann aus meiner Sicht nur mit einem hohen Präsenzanteil an der Polizeihochschule erfolgen. Die Studiengänge am Fachbereich Polizei waren für mich stets mehr als nur eine Aneinanderreihung von Power-Point-Folien in der Unterrichtsgestaltung. Auch

zukünftig wird der Fachbereich Polizei eine Präsenzhochschule bleiben.

Hierzu gehört für mich eine zielführende Integration digitaler Elemente in die Präsenzlehre genauso dazu wie eine attraktive Ausgestaltung der Rahmenbedingungen unseres Studiums mit einer bestmöglichen Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen werden Führungs- und Sozialkompetenzen im Studium noch stärker an Bedeutung gewinnen. Wie man diese polizeilichen Kernkompetenzen praxisnah in mündlichen und schriftlichen Prüfungsformen abbildet, wird sicher ein zentrales Zukunftsthema der Hochschule sein.

Und nicht zu vergessen: Der Generationenwechsel ist bereits eingeläutet. Mit mir gehen viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen in naher Zukunft in den Ruhestand. Hier gilt es, den Wissenstransfer an die junge Generation der Dozierenden zu managen.

Redaktion: Polizistinnen und Polizisten stehen unter einem besonderen gesellschaftlichen Druck. Wie hat sich aus Ihrer Sicht die Wertschätzung des Polizeiberufs in der Gesellschaft verändert?

Ingbert Hoffmann: Nach meiner Wahrnehmung genießt die Polizei nach wie vor eine sehr hohe Anerkennung und einen spürbaren Vertrauensbonus. Sie ist als wichtige Stütze der Gesellschaft anerkannt, polizeiliches Handeln steht aber zugleich stärker unter öffentlicher Beobachtung und wird auch zunehmend kritisch hinterfragt.

Unabhängig davon bleibt der Polizeiberuf für mich etwas Besonderes: Nicht einfach ein Beruf, sondern eine Berufung, die mir seit weit über 30 Jahren Freude bereitet. Der Polizeiberuf steht für einen erfüllenden und sinnvollen Dienst an den Bürgerinnen und Bürgern in Bayern, mit vielfältigen Einsatzbereichen, breiten Verwendungsmöglichkeiten, diversen Entwicklungsmöglichkeiten, tollen Karrierechancen und nicht zu vergessen: immer im Team.

Viele gute Gründe also für den Polizeiberuf und für ein Studium bei uns.

Redaktion: Welchen Rat würden Sie jungen Studierenden mit auf den Weg geben, die gerade ihre Ausbildung beginnen?

Ingbert Hoffmann: Ich bin mir nicht sicher, ob es mir als ehemaligem „alten“ Fachbereichsleiter überhaupt zusteht, unseren jungen Studierenden etwas mit auf den Weg zu geben und in unserer Hochschulzeitung Lebensweisheiten zu verkünden. Am ehesten könnte ich mir noch vorstellen: „Bleiben Sie neugierig, gehen Sie ihren eigenen Weg, aber verlieren Sie dabei das Miteinander nicht aus den Augen.“

Redaktion: Was werden Sie an Ihrer bisherigen Tätigkeit am meisten vermissen und worauf freuen Sie sich besonders in Ihrem Ruhestand?

Ingbert Hoffmann: Vermissen werde ich neben meinen beruflichen Aufgabenfeldern vor allem die Menschen an unserer Hochschule, alle samt Herzbluttäterinnen und Herzbluttäter an allen Studienorten, in allen Organisationseinheiten. Besonders freue ich mich im Ruhestand auf die gemeinsame Zeit mit meiner Frau und auf meine künftigen Aufgaben in der „Familien-GmbH“. Wie Staatsminister Albert Füracker bei meiner Verabschiedung als Präsident so treffend formulierte:

„Auf Sie, Herr Hoffmann, warten jetzt Tätigkeiten in der Familien-GmbH: Geh mal, mach mal, bring mal, hol mal!“

Diplomierungsfeier in Fürstenfeldbruck

„Mission to the star completet!“

Würdiggende Worte

Am 26. März 2025 war es endlich soweit: 223 Absolventinnen und Absolventen des Studienjahrgangs 2022/25 A am Fachbereich Polizei erhielten feierlich ihre Diplomurkunden. Mit dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums zur 3. Qualifikationsebene treten sie nun ihren Dienst als Kommissarinnen und Kommissare der Bayerischen Polizei an. Die feierliche Zeremonie fand in Fürstenfeldbruck statt und bot ein würdiges Rahmenprogramm für diesen bedeutenden Meilenstein in der Laufbahn der jungen Polizeibeamtinnen und -beamten.

Ein festlicher Auftakt

Die Feierlichkeiten wurden bereits um 10:00 Uhr mit einem von den beiden Polizeiseelsorgerinnen Dr. Regina Postner und Marion Seidel geleiteten ökumenischen Gottesdienst in der Klosterkirche Fürstenfeld eingeläutet.



**Die Führungsspitze der Bayer. Polizei
beim Gottesdienst**

Im Anschluss daran versammelten sich Angehörige, Freundinnen und Freunde der Absolventinnen und Absolventen, Vertreter der Hochschule und hochrangige Gäste im Veranstaltungsforum Fürstenfeldbruck, wo der offizielle Festakt stattfand. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von einem Ensemble des Polizeiorchesters Bayern, das mit feierlichen Klängen den feierlichen Charakter der Diplomierung unterstrich.

Zunächst begrüßte Michael Holzner, stellvertretender Leiter des Fachbereichs Polizei, die weit über 500 Teilnehmer der damit bislang größten Diplomierungsfeier.

Es folgte eine Ansprache von Ingbert Hoffmann, Präsident der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern. In seiner Rede würdigte Hoffmann die erbrachten Leistungen der Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium vor zwei Jahren in Fürstenfeldbruck und erstmals auch im damals neu geschaffenen Studienort Kastl angetreten haben.

Dabei hob er die Bedeutung einer fundierten Ausbildung für die zukünftigen Herausforderungen im Polizeidienst hervor, indem er Analogien zur Raumfahrt zog. Unter dem Leitmotiv „mission to the star“ (gemeint war der silberne Kommissarsstern) hob er vier Erfolgsfaktoren für den erfolgreichen Studienabschluss heraus: Persönliches Engagement, die Unterstützung der Heimatverbände, die Rahmenbedingungen am Fachbereich und vor allem der Beistand durch die Angehörigen. Er schloss seine Rede mit einem Appell an die anwesende Lokalpolitik, die große Kreisstadt Fürstenfeldbruck doch auch am Ortsschild als „Hochschulstadt“ kenntlich zu machen, so wie es auch am Studienort Sulzbach-Rosenberg bereits seit Jahren praktiziert wird.



**Die beiden Hauptredner,
Präsident Hoffmann und Staatssekretär
Kirchner, in ihrem Element**

Ein besonderer Höhepunkt war die Festansprache von Sandro Kirchner, Staatssekretär des Innern, für Sport und Integration. In seiner Rede betonte er die zentrale Rolle der Absolventinnen und Absolventen für die Sicherheit im Freistaat Bayern: „Sie sind bestens ausgebildet für die vielfältigen Herausforderungen und Aufgaben als zukünftige Führungskräfte. Nun liegt es an Ihnen, das Erlernte in die Praxis umzusetzen und positiv in der Bayerischen Polizei zu wirken.“ Er dankte zudem den Lehrenden und Mitarbeitenden des Fachbereichs für ihre herausragende Arbeit und hob hervor, dass die Bayerische Polizei mit aktuell über 45.500 Stellen personell so stark aufgestellt sei wie nie zuvor. Dies sei ein entscheidender Beitrag für die innere Sicherheit und den Schutz der Bürgerinnen und Bürger. Er schloss mit dem augenzwinkernden Gedanken Präsident Hoffmann, nach dessen Ruhestandseintritt im August 2025, aufgrund seiner stets herausragenden Reden als „ghost writer“ weiter zu beschäftigen.



Die 10 besten Absolventinnen und Absolventen bei ihrer Ehrung durch Staatssekretär Kirchner und die Führung des Fachbereichs Polizei

Ein besonderer Programmpunkt war die Aushängung der Diplomurkunden und Geschenke an die zehn besten Absolventinnen und Absolventen. Sie wurden für ihre herausragenden Leistungen besonders geehrt und nahmen stellvertretend für den gesamten Studienjahrgang ihre Auszeichnungen unter großem Applaus entgegen.

Wertschätzende Grußworte und ein Blick in die Zukunft

Nach weiteren musikalischen Darbietungen folgten Grußworte von Martina Drechsler, stell-

vertretende Landrätin des Landkreises Fürstentfeldbruck, sowie von Birgitta Klemenz, 3. Bürgermeisterin der großen Kreisstadt Fürstentfeldbruck. Beide würdigten die Absolventinnen und Absolventen für ihr Engagement und ihren Einsatz. Dabei betonten sie die wichtige Rolle der Polizei als Garant für Sicherheit und Demokratie.



Ganz besonders positiv überraschte die Rede der Studierendenvertreter POWin Jooß und PHM Erol

Auch Vertretende der Absolventinnen und Absolventen, PHM Ersin Erol und POWin Nicole Jooß, ergriffen das Wort und reflektierten über die gemeinsamen Jahre des Studiums. Dabei hoben sie den besonderen Zusammenhalt innerhalb des Jahrgangs – trotz teils erheblicher Altersunterschiede unter den Studierenden – hervor und bedankten sich bei den Lehrkräften, Familien und Freunden für ihre Unterstützung während der anspruchsvollen Studienzeit. Man habe das Rüstzeug bekommen, um mit Mut und Zuversicht das Anstehende anzugehen.

Danach begaben sich alle Anwesenden in die Räumlichkeiten des Fachbereichs Polizei, wo ein Stehempfang Gelegenheit zum Austausch und zur persönlichen Gratulation bot.

Ein bedeutender Schritt in eine verantwortungsvolle Zukunft

Die Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen des Studienjahrgangs 2022/25 A herzlich zu ihrem erfolgreichen Abschluss. Nun leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Sicherheit der Menschen in Bayern. Die fundierte Ausbildung in polizeilichem Management, in Rechts- und Gesellschaftswissenschaften

bildet das ideale Fundament für ihre zukünftige Laufbahn.

Die Gesellschaft stellt hohe Erwartungen an ihre Polizei – die neuen Kommissarinnen und Kommissare haben während ihres Studiums bewiesen, dass sie diesen Erwartungen gerecht werden können. Sie sind nun bereit, Verantwortung zu übernehmen und für die Werte der Demokratie, Sicherheit und Ordnung einzutreten. Die Bayerische Polizei gewinnt mit ihnen eine

neue Generation engagierter und hochqualifizierter Fachkräfte, die den Schutz und das Vertrauen der Bevölkerung in den kommenden Jahren mittragen werden.

Wir wünschen allen Absolventinnen und Absolventen viel Erfolg, Gesundheit und eine stets glückliche Hand bei der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben!

Franz Jakob

Diplomierungsfeier in der Klosterburg Kastl

241 neue Kommissarinnen und Kommissare für die Bayerische Polizei



Den Auftakt der Veranstaltung in der Klosterkirche St. Peter bildete ein ökumenischer Gottesdienst unter der Leitung der Bayerischen Polizeiseelsorge

Am 24. September 2025 fand die Diplomierungsfeier am Studienort Kastl des Fachbereichs Polizei statt. Eingeladen waren studienortsübergreifend alle Absolventinnen und Absolventen des Studienjahrgangs 2022/25 B mit Angehörigen sowie hochrangige Vertreter der Politik, der Polizeiverbände und der Ministerien.

Die Feierlichkeit wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Klosterkirche St. Peter, welche unmittelbar an den Campus angrenzt, eingeleitet. Die Polizeiseelsorger An-

dreas Simbeck und Matthias Herling sensibilisierten die angehenden Führungskräfte der Bayerischen Polizei in der feierlichen Zeremonie auch für das Spannungsfeld in ihrer neuen Tätigkeit, welches aus den teilweise unterschiedlichen Erwartungshaltungen der polizeilichen Führung, der Mitarbeitenden und der Bürgerinnen und Bürger resultieren kann.

Der anschließende Festakt wurde ebenfalls in der Klosterkirche abgehalten. Zur Begrüßung freute sich die Leiterin des Studienortes Kastl,



Egal ob Festrede oder Grußwort, man war stolz auf die Leistung der Studierenden

Frau RDin Marion Irlbacher, dass so viele Gäste der Einladung gefolgt waren und damit auch die Wichtigkeit dieses Ereignisses sowie die Wertschätzung insbesondere gegenüber den Absolventinnen und Absolventen, aber auch der Hochschule insgesamt, herausstellen.

Auf die Begrüßung folgte die Ansprache des stellvertretenden Fachbereichsleiters des Fachbereichs Polizei der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Herrn DirHföD Michael Holzner. Er beglückwünschte die zukünftigen Kommissarinnen und Kommissare zu ihrem guten Abschneiden. Er verglich das zurückliegende Studium sehr zutreffend mit einer Expedition, einer Reise voller Herausforderungen, an deren Ende Lebenserfahrung, erweitertes fachliches Können durch die Anwendung des Erlernten und hieraus resultierende Führungsqualitäten stehen.

Die Festansprache hielt Landespolizeipräsident Michael Schwald, welcher zu Beginn seiner Ansprache es sich nicht nehmen ließ, den anwesenden Präsidenten a. D. der Hochschule, Herrn Ingbert Hoffmann, persönlich zu begrüßen und dem Ensemble des Bayerischen Polizeiorchesters für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung zu danken. Herr Schwald gratulierte den Diplomandinnen und Diplomanden, auch mit dem Hinweis, dass sie sich diese Feierstunde redlich verdient hätten. Im Weiteren stellte er die Besonderheit des Po-

lizeiberufes heraus und spannte den Bogen zum Festgottesdienst, in welchem diese und die damit einhergehenden Herausforderungen angesprochen wurden. Herr Schwald betonte, dass Sicherheit die Kernkompetenz der Bayerischen Polizei ist und hierzu tragen ab sofort die topausgebildeten Absolventinnen und Absolventen bei. Es bedarf insgesamt der entsprechenden personellen - in quantitativer und qualitativer Hinsicht - und materiellen Ausstattung. Dies gewährleistet in Bayern insbesondere die vorhandene politische Unterstützung und der große politische Rückhalt quer durch die Parteienlandschaft. Hierfür bedankte sich Herr Schwald explizit bei der Politik, mit dem Hinweis verbunden, dass jede Investition in die Bayerische Polizei eine Investition in die Sicherheit Bayerns ist. Den zukünftigen Führungskräften legte er ihre Vorbildfunktion ans Herz, sei es das Erscheinungsbild, das Auftreten, aber auch den wertschätzenden Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreffend.

Herr Landespolizeipräsident Schwald übergab nach seiner Festansprache, zusammen mit dem stellvertretenden Fachbereichsleiter DirHföD Michael Holzner und den Studienortsleitern RDin Marion Irlbacher sowie RD Stefan Loos, den zehn Lehrgangsbesten ihre Diplomurkunden mit Geschenk.

Der Kastler Bürgermeister und stellvertretende Landrat Stefan Braun griff in seinem

Grußwort die vorherige musikalische Einlage „We are the champions“ des Ensembles des Polizeiorchesters auf und äußerte, dass dieses Stück bestens zu dieser Feier passen würde, denn die heutigen Absolventinnen und Absolventen seien wirklich große Champions.



Musikalisch begeisterte ein Blechbläserensemble des Polizeiorchesters Bayern

An die angesprochene Sicherheitslage Bayerns anknüpfend merkte er süffisant an, dass es heute wohl nirgends sicherer sei als in Kastl. Grob überschlagen liegt das Verhältnis von Polizeibediensteten zur Kastler Bevölkerung bei rund 1:10. Er wünschte den Diplomandinnen und Diplomanden den erhofften Erfolg, die Erfüllung ihrer Erwartungen, Freude am Beruf und die Anerkennung ihrer Leistungen.



Studierendensprecher Dominik Lerzer

Absolvent Dominik Lerzer, als Vertreter der Studierenden, bedankte sich bei allen Mitarbeitenden der HföD (Dozierende und dem gesamten Verwaltungspersonal) für die Geduld, das Engagement und den Einsatz zugunsten der heutigen Diplomandinnen und Diplomanden.

Den Abschluss des Festaktes in der Kirche bildete die Danksagung an die Studiengruppensprecherinnen und -sprecher, welche jeweils ein kleines Präsent erhielten.



Ein besonderer Dank galt den Vertretern der Studiengruppen



Auch in Kastl wurden die 10 besten Absolventinnen und Absolventen besonders geehrt

Anschließend fand ein Empfang in der Klosterburg statt. Hier konnte man sich unter anderem im Innenhof mit Köstlichkeiten aus der Küche und kalten Getränken sowie Kaffee und Kuchen stärken und einen gelungenen Tag im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins ausklingen lassen.

Thomas Scheuring

Auch an der Hochschule „müllerts“

„Hatrick“ bei der Diplomvergabe am Fachbereich Polizei



**Drei Generationen, ein Diplom-Abschluss:
v.l.n.r. POW Maximilian Müller, EPHK a.D.
Klaus-Dieter Müller, EPHK Matthias Müller**

Bei der Diplomierungsfeier am 24.09.2025 in Kastl kam es zur Diplomvergabe in der dritten Generation bei der Familie Müller aus Oberfranken.

Der zukünftige Polizeikommissar Maximilian Müller erreichte den dritten Platz unter allen Absolventinnen und Absolventen seines Jahrgangs. Und wäre dies nicht schon erwähnenswert genug, ist er damit in seiner Familie in der dritten Generation Diplomand am Fachbereich Polizei.

Vor ihm diplomierte bereits sein Vater EPHK Matthias Müller im Jahre 2006 am Fachbe-

reich Polizei in Sulzbach-Rosenberg. Nach verschiedenen polizeilichen Stationen, unter anderem beim Polizeipräsidium Oberfranken in der Einsatzzentrale, ist Matthias Müller inzwischen am Fachbereich als Dozent für Einsatzmanagement tätig.

Vor Matthias Müller diplomierte auch sein Vater, EPHK a.D. Klaus-Dieter Müller (Großvater von Maximilian), am Fachbereich Polizei. Der heute 77jährige wurde am 1966 bei der Bayerischen Polizei im mittleren Dienst eingestellt. Im Jahr 1974 schloss er seine Ausbildungsqualifizierung zum Polizeikommissar (gehobener Dienst) in Fürstenfeldbruck ab. Zu dieser Zeit erfolgten noch keine Diplomvergaben, erst nach einer Studienreform wurde Klaus-Dieter Müller im Jahre 1983 „nach-diplomiert“. Vor seiner Pension war Klaus-Dieter Müller unter anderem bei der Polizeiinspektion Pegnitz als Dienstgruppenleiter tätig, bevor sein beruflicher Weg ihn zum Polizeipräsidium Oberfranken ins Sachgebiet V4 (Kfz-Wesen) führte. Zunächst als Mitarbeiter, später übernahm er die Leitung dieses Sachgebietes. Als Besonderheit hatte er nicht nur die Ausbildung als Polizeivollzugsbeamter, sondern absolvierte in Zusammenhang mit den besonderen Zuständigkeiten beim Sachgebiet V4 auch entsprechende technische Lehrgänge und Ausbildungen mit Erfolg, so dass er auch Kfz-Sachverständiger war.

Dass drei direkt aufeinanderfolgende Generationen einer Familie den Diplom-Abschluss im Rahmen der polizeilichen Ausbildungsmöglichkeiten erreichten, ist wohl schon etwas Außergewöhnliches, wozu wir der Familie Müller herzlich gratulieren. Herrn EPHK a.D. Klaus-Dieter Müller wünschen wir viel Gesundheit, damit er seinen wohlverdienten Ruhestand noch lange genießen kann, EPHK Matthias Müller und POW Maximilian Müller, der erst am Anfang seiner polizeilichen Karriere steht, noch viel Erfolg und Erfüllung bei ihrer polizeilichen Arbeit.

Thomas Scheuring

Fürstenfelder Impulse 2024: Polizei und Wissenschaft

Zwei Seiten einer Medaille



Die beiden Referenten PRin Hippe und KR Aut

Hintergrund: Der November 2024 war ein ereignisreicher Monat im Kloster Fürstenfeldbruck: Neben zwei Jubiläen – 50 Jahre Hochschule für den öffentlichen Dienst und 100 Jahre Polizeiausbildung im Kloster – fand ein hervorragend besuchter Tag der offenen Tür statt und die neuen Ratsanwärterinnen und Ratsanwärter des Jahrgangs 2024/26 wurden bei den Fürstenfelder Impulsen feierlich begrüßt. Der Leiter des Masterstudiengangs, PD Matthias Lerche, stellte zunächst die kommende Ausbildung vor: Auf die 29 zukünftigen Polizeirätinnen und Polizeiräte wartet ein spannendes, dicht getaktetes erstes Jahr in Fürstenfeldbruck mit zehn Pflichtmodulen. Bestritten werden diese von Dozierenden des Fachbereichs Polizei und Lehrbeauftragten aus den Verbänden der Bayerischen Polizei sowie von extern. Nach einem weiteren, zentralen Jahr in Münster steht dann die Masterarbeit an. Im Jahr 2024 wurden von insgesamt 206 Masterarbeiten an der DHPol 29 in Bayern verfasst, wobei der Fachbereich Polizei 37 Erst- und Zweitbetreuungen stemmte. Dieser Aufwand in eine wissenschaftliche Ausbildung der zukünftigen polizeilichen Führungskräfte – lohnt er?

Methoden: In einem ersten Teil der Fürstenfelder Impulse wurden zunächst die Kolleginnen und Kollegen des neuen Jahrgangs 2024/26 mithilfe von aggregierten, deskriptiven Statistiken von Volker Püttner vorgestellt. Im zweiten Teil folgten dann zwei Vorträge: PRin Daniela Hippe präsentierte ihre Masterarbeit zum Thema „Die Polizei, ein inklusiver Arbeitgeber für schwerbehinderte Menschen? Chancen und Herausfor-

derungen am Beispiel der Bayerischen Polizei“. KR Florian Aut stellte ebenfalls seine Masterarbeit vor mit dem Titel „Diversität in der Bayerischen Polizei – eine wissenschaftliche Betrachtung der Dimensionen ‚sexuelle Orientierung‘ und ‚geschlechtliche Identität‘“. Moderiert wurde die Veranstaltung von Nathalie Krämmmer.

Ergebnisse: Die neuen Ratsanwärterinnen und Ratsanwärter sind durchschnittlich $M = 35,31$ Jahre alt. Der Lehrgang setzt sich aus 26 Männern und drei Frauen zusammen. Die durchschnittliche Dienst Erfahrung beträgt $M = 14,27$ Jahre, wobei zwei Personen auf mehr als 20 Jahre bei der Polizei zurückblicken können. Fünfundzwanzig Personen stammen aus der Schutzpolizei und vier aus der Kriminalpolizei. Während des Förderverfahrens wurden im Durchschnitt $M = 9$ Dienststellen erlebt und zwischen 15 und 139 Mitarbeitende geführt. Die mittlere Verwendungsdauer in der 3. QE beträgt $M = 7,3$ Jahre. Für die kommende Zeit in Fürstenfeldbruck werden zwischen 33 und 269 Kilometer Wegstrecke ($M = 135,8\text{km}$) zurückgelegt und pro Person $M = 2,92$ Tassen Kaffee getrunken werden. Die Gründe für den Aufstieg in die 4. QE liegen in der Verantwortungsübernahme, der Freude am (Mit-)Gestalten, der Führung von Mitarbeitenden und die eigene Fortentwicklung.

Der Vortrag von Daniela Hippe zum Thema Inklusion folgte den Leitfragen: „Müssen wir / Können wir / Sollten wir ein inklusiver Arbeitgeber sein?“ In der Bevölkerung leben 9,3% Personen mit einer Schwerbehinderung. Ihre Inklusion ist rechtlich im Grundgesetz, der UN-Behindertenrechtskonvention sowie den Bayerischen Inklusionsrichtlinien verankert. Die Antwort auf die Frage „Müssen wir?“ kann also klar mit „Ja!“ beantwortet werden. Herausforderung für die Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung ergeben sich vor allem durch bauliche und mentale Barrieren. Diesen kann jedoch mit Transparenz, Kommunikation, Wissensvermittlung und kreativen Lösungsansätzen begegnet werden. Also auch die Frage „Können wir?“ kann eindeutig mit „Ja!“ beantwortet werden. Die Gestaltung der Polizei als inklusiven Arbeitgeber bringt u.a. Chancen für das Arbeitsklima, die Motivation und die sozialen Fähigkeiten der Mitarbeitenden, positive

Aspekte für das Reputationsmanagement sowie den Erhalt von Erfahrungswissen mit sich. Deswegen lässt sich auch die Frage „Sollten wir?“ mit „Ja!“ beantworten.

Florian Aut beleuchtete in seiner Masterarbeit sein Herzensthema: Diversität in der Bayerischen Polizei, einer Subkultur mit dem weißen cis-Mann als Norm. Geschichtlich bedingt sich die Zurückhaltung gegenüber der LGBTQ*-Community aus der polizeilichen Strafverfolgung – inzwischen erfährt Diversität aber mehr und mehr an Bedeutung. So ist das Thema Bestandteil der Ausbildungen in allen Qualifikationsebenen, z.B. in Berufsethik, den Gesellschaftswissenschaften oder der Führungslehre. Insgesamt ist der Weg zwar geebnet, es gibt jedoch noch Potential, allen voran die Sichtbarkeit und Präsenz der Community in der Behörde, z.B. durch die Berücksichtigung queerer Menschen im Verantwortungsbereich der Gleichstellungsbeauftragten, durch Fort- und Weiterbildungsangebote oder geschlechtergerechte Sprache. In zwei zentralen Aussagen decken sich die Ergebnisse von Florian Aut mit denen von Daniela Hippe: Wichtig ist zum einen das Wissensmanagement, z.B. durch Netzwerkarbeit, den Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie die Sensibilisierung und Kompetenzsteigerung.

Zum anderen überwiegen sowohl bei der Inklusion schwerbehinderter Menschen als auch queerer Menschen eindeutig die Chancen gegenüber den Herausforderungen: „Vielfalt wird der erfolgskritischste Schlüssel zum Erhalt der Qualität und Bewältigung unserer Arbeit sein“ (Helen Albrecht, Leiterin der zentralen Verwaltung des BKA, wie zitiert bei Aut, 2024).

Schlussfolgerungen: Während sich die neuen Ratsanwärterinnen und Ratsanwärter auf ihre wissenschaftliche Ausbildung vorbereiten, haben Daniela Hippe und Florian Aut ihre erfolgreich abgeschlossen. Sie tragen ihre Erkenntnisse aus dem Studium zurück in die Bayerische Polizei und bereichern den Wandel der Organisation wissenschaftlich fundiert. Denn organisationaler Wandel kann laut Studiengangsleiter Matthias Lerche nur evidenzbasiert funktionieren, oder wie R. J. Mitchell es ausdrückt: „Absicht ist keine Methode, Glaube ist kein Beweis, Rang ist kein Trumpf.“ Lohnt sich also der Aufwand der wissenschaftlichen Ausbildung der zukünftigen polizeilichen Führungskräfte? Ja! Polizei und Wissenschaft sind keine Gegensätze, sondern, im Gegenteil, zwei Seiten ein und derselben Medaille.

Dr. Agnes Höchtl

Vorlesung einmal „anders“

Kabarettist Malte Anders zu Gast am Fachbereich Polizei

Einfach mal was „anders“ – unter diesem Motto stand im Oktober 2025 eine ganz besondere Veranstaltung am Fachbereich Polizei. Erstmals begrüßten die Studienorte Fürstenfeldbruck und Kastl den Kabarettisten und Comedian Malte Anders, der aktuell mit seinem Programm „Gayversity“ auftritt.

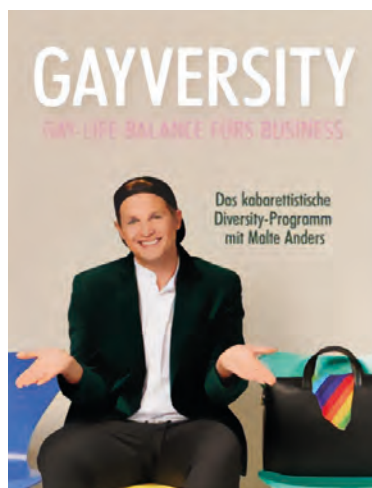
Während er sonst quer durch die Republik tourt, war das Publikum diesmal überwiegend uniformiert – eine neue und spannende Erfahrung, wie Anders selbst einräumte. Mit viel Humor und Herz schaffte er es, Themen anzusprechen, die im Alltag nicht immer leicht oder lustig sind: sexuelle Orientierung, Geschlechtsiden-

tität, Vorurteile und die Bedeutung von Offenheit im Umgang miteinander.

Sein Programm eröffnete auf unterhaltsame

und zugleich nachdenklich stimmende Weise den Zugang zu Fragen rund um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt am Arbeitsplatz. Ob es um die „richtige“ Bezeichnung für Menschen aus der LGBTQI+ Community geht oder darum, warum manche ihre sexuelle Orientierung lieber verschweigen – Malte Anders vermittelte Wissen, Empathie und Denkanstöße, ohne den mahnenden Zeigefinger zu heben.

Im Anschluss an die rund einstündige Show nutzten die Studierenden und Beschäftigten die



Kabarett am Fachbereich



Der Churfürstensaal im Kloster Fürstenfeld war etwas bunter als gewöhnlich

Gelegenheit, Fragen zu stellen – auch solche, die man sich sonst vielleicht nicht zu stellen traut. Die offene und ehrliche Diskussionsrun-

de zeigte: Aufklärung funktioniert am besten im Dialog – auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt. Das Ziel des Programms „Gay-versity“ ist es, Vorurteile abzubauen, Toleranz zu fördern und das Bewusstsein für die Lebensrealitäten von LGBTQ+-Menschen zu stärken. Damit leistet es einen wichtigen Beitrag zu einer offenen und modernen Polizei, die Vielfalt als Bereicherung versteht.

Denn nicht nur im Hinblick auf den gesellschaftlichen Auftrag, sondern auch innerhalb der Organisation gilt: Vielfalt und Diversität sind Voraussetzungen für Innovation, Produktivität und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales geförderte Programm stellt somit eine wertvolle Ergänzung des Studienangebots dar – und regt vielleicht dazu an, auch künftig häufiger einmal etwas „anders“ zu machen.

*Ihre Ansprechpersonen für
Gleichstellung am Fachbereich Polizei:
Stefanie Dinauer
Evi Dirmeier-Gaßner*

Jahrestreffen der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte e.V. in Fürstenfeldbruck



Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte e. V., Michael Haunschild, eröffnete die Tagung

Am zweiten Novemberwochenende 2024 kamen die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte aus allen Teilen der Bundesrepublik zu ihrem diesjährigen Treffen in Fürstenfeldbruck zusammen. Im eindrucksvollen Churfürstensaal der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern – Fachbereich Polizei – wurde die 34. Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins durchgeführt.

Zudem referierten Dr. Sebastian Allertseder zur Geschichte der Polizeiausbildung in Fürstenfeldbruck, Gerhard Fürmetz über die schriftliche Überlieferung der Bayerischen Landespolizei der Jahre 1919-1935, Marcus Schreiner-Bozic über den Hitlerputsch von 1923, Daniel Popielas über den Weg des Münchner Polizei-Bataillons 73 im besetzten Polen 1940, Thomas Köhler über den Umgang mit polizeilichen Nachlässen am Beispiel eines Angehörigen des Polizei-Bataillons 72 und nochmals Gerhard Fürmetz über die Bewältigung von Demonstrati-

onslagen durch die Münchner Stadtpolizei in den 1950er Jahren.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Führung durch die Klosteranlage und den Besuch der kurz zuvor eröffneten Ausstellung über 100 Jahre Polizeiausbildung in Fürstenfeldbruck. Den Abschluss bildeten eine Führung im Fliegerhorst Fürstenfeldbruck, wo Anna Ulrike Bergheim den fehlgeschlagenen Befreiungsversuch beim Olympiaattentat von 1972 lebendig werden ließ, sowie die Gelegenheit zum Besuch des NS-Dokumentationszentrums in München unter Führung von Marcus Schreiner-Bozic.

Die Deutsche Gesellschaft für Polizeigeschichte e.V. wurde 1989 in der damaligen Po-

lizei-Führungsakademie in Münster-Hiltrup ins Leben gerufen. Sie zählt heute über 200 Mitglieder. Der Verein gibt eine polizeihistorische Fachzeitschrift, das „Archiv für Polizeigeschichte“, und eine Schriftenreihe heraus.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[Polizeigeschichte](#) oder



Michael Haunschild

Sonne, Stimmung und Solidarität: Sommerfest 2025

Gemeinsam feiern und dabei Gutes tun!



Das Sommerfest bot Spaß für Klein (l.) und Groß (r.)

Am 25. Juni 2025 fand bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen über 30 Grad unser Sommerfest im Innenhof des Klosters Fürstenfeld statt und war ein voller Erfolg! Zahlreiche Gäste, darunter auch viele ehemalige Dozierende und Studierende, kamen zusammen, um gemeinsam ein paar tolle Stunden zu erleben.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt: Ein abwechslungsreiches Grill-Buffer sowie Kaf-

fee und Kuchen luden zum Genießen ein. Für erfrischende Getränke sorgte der Barbetrieb – musikalisch begleitet von DJ Dawagu, der mit seinen Beats für ausgelassene Stimmung bis in den späten Abend sorgte.

Ein besonderes Highlight war der Polizeihubschrauber-Simulator, der nicht nur Technikbegeisterte und Kinder faszinierte, sondern auch spannende Einblicke in das Arbeitsumfeld aus der Luft vermittelte. Große Begeisterung rief

auch die Vorführung der Hundeführerin Franz mit ihrem Diensthund Disco hervor.

Für alle Spiel- und Sportverrückten der Hochschule war das alljährliche Menschenkicker-Turnier ein Pflichttermin. Wer hitzige Duelle, waghalsige Stunt-Bewegungen und verschwitzte Teamkameraden liebt, kam hier voll auf seine Kosten.

Ein Herzensanliegen war die DKMS-Typisierungsaktion, bei der sich viele Gäste als potenzielle Stammzellspender registrieren ließen. Ein

starkes Zeichen dafür, dass Feiern und Gutes tun wunderbar zusammenpassen. Die Einnahmen des Sommerfestes wurden an eine gemeinnützige Einrichtung in Fürstfeldbruck gespendet.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen, mitgefeiert und diesen Tag möglich gemacht haben.

Es war uns ein Fest!

Veronika Wolf

Hawaiiinachten

Am 18. Dezember 2024 verwandelte sich die Hochschule in eine tropische Weihnachtslandschaft, als die alljährliche Weihnachtsfeier unter dem Motto "Hawaiiinachten" stattfand. Bereits beim Betreten der festlich geschmückten Aula wurden die Gäste von einer farbenfrohen Dekoration empfangen, die eine warme und einladende Atmosphäre schuf.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Studierende, Dozierende und Mitarbeitende, erschienen zahlreich in bunten Hawaiihemden, Blumenketten und sommerlichen Accessoires. Besonders hervorzuheben ist, dass auch die Hochschulleitung dem Motto folgte und in passenden Outfits erschien, was den Gemeinschaftssinn und die Verbundenheit innerhalb der Hochschule unterstrich.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Musikalisch untermalt wurde der Abend von einem DJ, der mit seiner Auswahl der Songs für die passende Stimmung sorgte.

Ein besonderes Highlight des Abends war der Auftritt des Nikolaus, der in Begleitung des Krampus erschien. In humorvoller Weise erzähl-

te er Anekdoten und Geschichten aus seinem goldenen Buch über die Dozierenden, was für zahlreiche Lacher und eine ausgelassene Stimmung sorgte. Sein grimmiger Begleiter sorgte mit seinem furchteinflößenden Auftreten für Gelächter und ein wenig Ehrfurcht – vor allem

bei jenen, die im vergangenen Jahr nicht ganz so brav waren.

Die Tanzfläche war bis in die späten Abendstunden gut gefüllt, und die Gäste genossen die einzigartige Mischung aus weihnachtlicher Tradition und sommerlichem Flair. Die Weihnachtsfeier bot allen Anwesenden die Möglichkeit, dem winterlichen Alltag zu entfliehen und gemeinsam in entspannter Atmosphäre das Jahresende zu feiern.

Auch das soziale Engagement der Weihnachtsfeier ist erwähnenswert: Durch den Verkauf der Getränke und den Erhalt von Spenden konnte ein Betrag von 500 Euro an Sternstunden e. V. übergeben werden. Sternstunden

e. V. setzt sich seit 1993 für kranke, behinderte und in Not geratene Kinder ein.

Benjamin Rohrer



Hier wurde Weihnachten im Hawaii-Hemd gefeiert

Weihnachten an der Hochschule der Bayerischen Polizei

Auch im Jahr 2024 galt es, eine liebgewonnene Tradition aufrecht zu erhalten: Der Fachbereich Polizei der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern stimmte mit unterschiedlichen Formaten an seinen Studiensorten zum Jahresabschluss auf Weihnachten ein und spendet den Erlös an die Benefizaktion „Sternstunden“.



Die Hochschulleitung freut sich zusammen mit Fachgebietsleiter Allertseder (l.) über die gewaltige Spendenbereitschaft.

„Es muss nicht immer Hawaii sein, um das Herz zu erwärmen...“

Wenige Tage vor der Weihnachtsunterbrechung hat man am Studienort Fürstenfeldbruck das Jahr ausklingen lassen. Zunächst fand man sich im festlich geschmückten Churfürstensaal des Klosters Fürstenfeld ein. In der dort zelebrierten ökumenischen Weihnachtsandacht traf Polizeiseelsorger Monsignore Andreas Simbeck die nachdenklichen Töne, während eine Musikcombo bestehend aus vier Dozierenden und einer Studierenden für die musikalischen Klänge sorgte. Dem schloss sich ein weihnachtlicher Austausch bei Punsch und Weihnachtsgebäck an. Letztlich ging der Abend über in eine lange – von den Studierenden organisierte – Partynacht unter dem Motto „Hawaiinachten“. Hier ließ sich auch der Nikolaus nicht zweimal

bitten und las mit Blick in sein goldenes Buch der angetretenen Dozentenschaft und Verwaltungsspitzen auf humorvolle Art und Weise die Leviten.

„... Sport steigert auch die Körperkerntemperatur...“

Am nordbayerischen Studienort Sulzbach-Rosenberg hingegen startete man deutlich sportlicher in die Weihnachtszeit. Bei einem von den Studierenden organisierten Völkerballturnier gerieten die Teilnehmer zunächst richtig ins Schwitzen. Damit hatte man dann aber auch kein schlechtes Gewissen, sich vom Team der Hochschule und seinen Helfern im Nachgang zu heißem Punsch und Bratwurstbrötchen einladen zu lassen. Die Dozierendenband „School`s out“ sorgte dabei für eine musikalische Einlage.



Auch am Grillstand machen die Dozenten der HföD eine gute Figur

„... mitunter hilft aber auch etwas Höhe“

Ins Schwitzen gerieten auch die Teilnehmer der kulturhistorischen Führungen durch das Zisterzienserkloster Fürstenfeld. Schließlich galt es in fachkundiger Anleitung durch den Leiter des Fachgebiets Gesellschaftswissenschaften

und studierten Historiker Sebastian Allertse-der das gesamte Klosterareal zu erlaufen und damit auch der ehrwürdigen Klosterkirche Mariä Himmelfahrt aufs Dach (Firsthöhe: 43,5 Meter) zu steigen.

„Und alles für den guten Zweck“

Wie immer geschah all dies in der Bereitschaft, auch denen etwas zu geben, denen das Schicksal nicht so gut mitgespielt hat. Die Spendenbereitschaft für kranke, behinderte und in Not geratene Kinder – in Bayern, in Deutschland sowie weltweit – war enorm. Insgesamt wurden für sie 5.800 Euro gesammelt und im Februar 2025 in der Geschäftsstelle der Aktion Sternstunden e.V. in München übergeben.

Franz Jakob



Abordnungen aus Sulzbach-Rosenberg (EKHK Prießnitz, POW Frank und PHM LANZ) und Fürstenfeldbruck (Stellv. Fachbereichsleiter Holzner sowie die Studierenden POW Müller-Loennies und PHM Rohrer) bei der Spendenübergabe an Sternstunden e.V.

Mit Glanz und Netzwerk

Masterabschluss unter goldenem Stern

Mit dem Abschluss des 17. Masterstudiengangs „Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement“ an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster konnten in diesem Jahr 226 Absolventinnen und Absolventen ihren akademischen Grad in Empfang nehmen - darunter 30 Kolleginnen und Kollegen aus Bayern. Sie bringen nicht nur frisches Wissen in die Organisation, sondern auch die Erfahrung aus zwei intensiven Studienjahren, die sie zu einer eingeschweißten Gruppe hat werden lassen.



Gruppenbild der bayerischen Absolventinnen und Absolventen mit Studienleitung (KD Manuel Klughardt) und MR Christoph Klatt

Ein herausragendes Ergebnis lieferte dabei der bayerische Absolvent Tobias Neubauer, der bundesweit Platz 1 belegte. Mit einem Notenschnitt von 13,9 Punkten erzielte er das beste Gesamtergebnis des Jahrgangs. Auch die wissenschaftliche Leistung kann sich sehen lassen: Sechs bayerische Masterarbeiten wurden mit der Bestnote von 15 Punkten bewertet. Besonders Anerkennung erfuhr zudem die Masterarbeit von Matthias Linn (Jahrgang 2024), der für sein Werk den Preis der Stültenberg-Stiftung erhielt - eine Auszeichnung für Arbeiten mit hohem Mehrwert für die polizeiliche Präventionspraxis.

Prüfungen, Oktoberfest und Urkunden

Vom 22. bis 24. September 2025 stellten sich die Studierenden den anspruchsvollen mündlichen Prüfungen. Direkt im Anschluss an die letzte Prüfung am 24. September verwandelte sich der Campus in ein kleines Oktoberfestgelände: Von den bayerischen Studierenden organisiert und bewirtschaftet, wurde zünftig gefeiert - Bayerisches Bier, Maßkrüge und eigens

hergestellte Lebkuchenherzen inklusive. Ein stimmungsvoller Auftakt, der deutlich machte, dass dieser Jahrgang nicht nur wissenschaftlich, sondern auch organisatorisch einiges draufhat.

Am 25. September folgte in der Stadthalle Münster-Hiltrup die offizielle Übergabe der Masterurkunden. Die feierliche Übergabe wurde durch den Dekan Prof. Dr. Dr. Vera und den Prodekan Joachim Faßbender gestaltet. Für die bayerischen Absolventinnen und Absolventen stand im Anschluss ein weiterer Höhepunkt an: Der Personalchef der Bayerischen Polizei, MR Christoph Klatt, überreichte ihnen die Ernennungsurkunden zu Polizeirätinnen und -räten bzw. Kriminalrätinnen und -räten.

Gold Fever in den Uferstudios

Ebenfalls am Abend des 25. September folgte der festliche Ball in den Uferstudios, der unter dem Motto „Gold Fever“ stand. Schon beim Betreten des Foyers empfing die Gäste ein Live-Gitarrenspieler, ehe im Saal ein DJ und kreative Showeinlagen für ausgelassene Stimmung sorgten. Besonders beeindruckend: Die bayerische Landsmannschaft begeisterte mit musikalischen und schauspielerischen Einlagen.

Dazu erstrahlte der Saal im goldenen Glanz – mit liebevoller Deko, bis hin zu detailreichen Sternenluftballons, die den hohen Einsatz der Studierenden sichtbar machten.

Für Lacher sorgte „SchubiGPT“ - die humorvolle Verkörperung einer KI, die Studienerinnerungen zum Leben erweckte und das Publikum in kürzester Zeit auf ihrer Seite hatte.

Auch die „Buffet-Signale“ bleiben unvergessen: jede Landsmannschaft wurde mit einem eigenen Lied bedacht, das unmissverständlich klarstellte, wann es Zeit war, sich mit Köstlichkeiten einzudecken.

Festakt mit musikalischem Höhepunkt

Den offiziellen Abschluss bildete am 26. September der Festakt der DHPol in der Stadthalle. NRW-Innenminister Herbert Reul würdigte in seiner Festrede den Wert des Studiums für die polizeiliche Führungskultur. Für die passende Stimmung sorgte das Polizeiorchester NRW mit einer eindrucksvollen Performance – von Hans Zimmer bis hin zu Batman.

Zusammenhalt und Ausblick

Neben allen Feierlichkeiten bleibt vor allem eines hängen: Aus den bayerischen Studierenden ist eine enge Gemeinschaft geworden, die auch in Zukunft trägt. In ihren neuen, verantwortungsvollen Positionen können sie auf ein starkes Netzwerk zurückgreifen – Freundschaften inklusive.

Allen bayerischen Absolventinnen und Absolventen: Herzlichen Glückwunsch, viel Erfolg –

und behaltet euch bitte auch in goldenen Zeiten einen Schuss Humor!



Eigens hergestellte Lebkuchenherzen für das Oktoberfest

*Manuel Klughardt
Matthias Lerche*

Ein Stück gelebtes Europa

Zehn bayerische Polizeistudenten in Schottland



Schottlands besuchte Orte

Zehn Polizeistudierende der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Fachbereich Polizei, aus Kastl und Fürstenfeldbruck absolvierten im April 2025 ein zweiwöchiges Auslandspraktikum am Scottish Police College in Tulliallan. Der Aufenthalt war Teil der polizeilichen Ausbildung und ermöglichte tiefe Einblicke in Struktur, Philosophie und Praxis der schottischen Polizeiarbeit. Das Auslandspraktikum fügt sich in die Bemühungen der Bayerischen Polizei ein, die Nachwuchskräfte im Polizeidienst nicht nur fachlich, sondern auch interkulturell und europäisch zu sensibilisieren.

Bereits die Anreise über Edinburgh und die erste Zwischenstation in Stirling markierten den Beginn einer besonderen Bildungsreise. In Stirling, einst Schauplatz der schottischen Unabhängigkeitskriege, boten erste Stadtbesichti-

gungen und gemeinsame Reflexionen einen historischen und kulturellen Rahmen, der das Verständnis für die gesellschaftliche Verankerung der Polizei im Vereinigten Königreich schärfte.

Das Scottish Police College mit Sitz in Tulliallan Castle, einem historischen Anwesen zwischen Edinburgh und Glasgow, dient seit dem Zusammenschluss der ehemals acht regionalen Polizeikörperschaften im Jahr 2013 als zentrales Ausbildungs-College der schottischen Polizei. Der Campus ist offen zugänglich und bewusst nicht umzäunt, als ein sichtbares Zeichen der Philosophie, der Transparenz und Bürgernähe.

Die bayerischen Studierenden wurden von Anfang an herzlich aufgenommen. Die Unterbringung erfolgte in Einzelzimmern auf dem Campus, die Verpflegung in der akademieeigenen Mensa. Die Abende klangen oftmals im gemeinschaftlich betriebenen College Pub aus. In dieser Umgebung entstand rasch eine kollegiale und freundschaftliche Atmosphäre.

Das für die Beamten individuell gefertigte Ausbildungsprogramm war breit gefächert und praxisnah. Schwerpunkte bildeten Module zu Deeskalationstechniken, Community Policing – ein Konzept einer bürgernahen Polizeiarbeit, Cybercrime sowie psychische und physische Einsatzfähigkeit. Besonders eindrucksvoll war die Teilnahme am sogenannten "Hydra"-Planspiel. In simulierten Lagen mussten die Studierenden komplexe Entscheidungen unter Zeitdruck treffen. Der Fokus lag dabei weniger auf dem Ergebnis als auf der Analyse des Entscheidungsprozesses – ein auch vom FBI genutzter Ansatz, der in dieser Tiefe in der bayerischen Polizeiausbildung noch nicht umgesetzt wird.

Auch der Besuch der Polizeistation Dunfermline, der Einsatzzentrale in Loanhead sowie von Spezialeinheiten der Verkehrspolizei und Firearms Officers gehörten zum Programm. Letztere demonstrierten eindrucksvoll die Besonderheiten des schottischen Modells: Reguläre Polizeikräfte führen keine Schusswaffen, der Einsatz bewaffneter Beamter erfolgt ausschließlich über spezialisierte Teams. Diese Haltung ist Ausdruck eines traditionell zivil geprägten Polizeiverständnisses, das im Vereinigten Königreich seit Generationen verwurzelt ist.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Vergleich rechtlicher Grundlagen. Anders als in Bayern,

wo das Eingriffsrecht weitgehend im PAG festgehalten ist, beruht die schottische Praxis stärker auf dem Common Law. Polizeiliches Handeln ist dort zwar ebenfalls an Prinzipien wie Verhältnismäßigkeit gebunden, erfolgt aber mit einem größeren Spielraum für situationsbezogenes Ermessen.

Neben dem fachlichen Austausch bot das Praktikum auch zahlreiche Gelegenheiten zur interkulturellen Begegnung. Die Kommunikation verlief trotz des ausgeprägten, schottischen Akzentes weitgehend reibungslos. Gegen Ende des Aufenthalts gelang es den Studierenden sogar vereinzelt, anhand der Akzente ihrer schottischen Dozenten deren regionale Herkunft in Schottland zu erraten – ein kleiner, aber bezeichnender Beleg für das gewachsene Verständnis.

Ergänzt wurde das Programm durch kulturelle und landschaftliche Erkundungen. Wanderungen in den Highlands, Exkursionen nach Glasgow und Edinburgh sowie Etappen des Fife Coastal Path boten den Teilnehmenden Einblicke in Geschichte, Natur und Gesellschaft des Gastlandes. Diese Erlebnisse förderten nicht nur den Gruppenzusammenhalt, sondern erweiterten auch den Blick auf polizeiliches Handeln im gesellschaftlichen Kontext.

Ein besonderer Dank gilt der Polizeihochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, dem Bayerischen Staatsministerium des Innern sowie den beteiligten Polizeipräsidien, die dieses Praktikum unterstützt haben. Der Freistaat Bayern setzt mit derartigen Programmen ein klares Zeichen für eine moderne, offene und international vernetzte Polizeiausbildung. Das Scottish Police College wiederum überzeugte nicht nur durch sein hervorragend auf die Ankunft der bayerischen Beamten organisiertes Personal, sondern auch durch eine offene und herzliche Kommunikation, die weitere Studenten aus Bayern gerne einlädt.

Das Auslandspraktikum in Tulliallan war mehr als eine Studienreise. Es war ein Beispiel für gelungene europäische Zusammenarbeit und ein Impuls für den Ausbau der Beziehungen zwischen der bayerischen und anderen, internationalen Polizeihochschulen.

Steffen Schilling



Besuch im Operations Room in Loanhead



*Gemeinsames Foto vor dem Tulliallan Castle
– Auch eine Delegation der Polizei NRW
besuchte zeitgleich das schottische
Ausbildungszentrum*



*Die sog. Probationers erhalten Unterricht im
Marchieren*



Wanderung in den Highlands



Stirling mit Blick auf das Castle



*Die Auszubildenden lernen mit
Demonstrationen umzugehen*



*Traditionelle Abschlussparade für die
jungen Constables*

Radeln für ein gutes Klima

Die Studienorte Fürstenfeldbruck und Kastl nahmen am Stadtradeln-Wettbewerb 2025 in Fürstenfeldbruck teil



Einige Teammitglieder der diesjährigen Aktion STADTRADELN vor dem Kloster Fürstenfeld (l.) bzw. vor der Klosterburg Kastl (r.)

STADTRADELN ist ein Wettbewerb, bei dem es darum geht, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Der Fachbereich Polizei hat insgesamt ganz Bayern als Einzugsbereich für seine Studierenden, dabei deckt der Studienort Fürstenfeldbruck grob den südlichen Teil Bayerns ab. Daher war die Teilnahme auch für uns interessant, da doch ein erheblicher Teil der Angehörigen des Fachbereichs Polizei täglich mit dem Kfz anreist.

Die konkrete Idee zur Teilnahme des Fachbereichs entstand bereits 2023 bei einem Treffen der Fachbereichsleitung mit dem Oberbürgermeister der Stadt Fürstenfeldbruck, Christian Götz.

Nach einer ersten Teilnahme – und herausragenden Platzierung im Gesamtranking – im Jahr 2024 hat der Fachbereich Polizei nun im Jahr 2025 zum zweiten Mal an der Aktion teilgenommen. Erneut waren Studierende und Stammpersonal des Fachbereichs aufgerufen, sich dem Team des Studienortes anzuschließen. Da die Spielregeln des Stadtradelns eine ortsunabhängige Kilometerleistung zulassen, konnten sich diesmal auch Angehörige des

Studienortes Kastl der Mannschaft des Fachbereichs anschließen.

Über einen Zeitraum von drei Wochen hat unser Team mit einer bunten Mischung aus Studierenden, Stammpersonal und mit dem Fachbereich Polizei freundschaftlich verbundenen Radlern insgesamt 8.693,6 Kilometer „erradelt“. Damit konnten die 28 Teammitglieder erstaunliche 1.425,8 kg an CO₂-Ausstoß einsparen. Alles in allem eine bemerkenswerte Gemeinschaftsleistung, die zum insgesamt dritten Platz beim Brucker Stadtradeln 2025 in der Kategorie „Teams mit den meisten Gesamtkilometern“ geführt hat.

Die Siegerehrung fand schließlich am 27. Juli im Rahmen des Brucker Altstadtfests statt. Hier wurde die Leistung zudem mit einem auf 100 Euro dotierten Gutschein gewürdigt, welcher umgehend für gemeinnützige Zwecke im Landkreis Fürstenfeldbruck gespendet wurde.

Dabei wurden neben dem grundsätzlichen Umstieg vom Auto auf das Fahrrad im Alltag und dem damit verbundenen Beitrag zu einem guten Klima auch verblüffende Leistungen erzielt. Den team-internen Spitzenplatz belegt in diesem Jahr unser bikender Bibliothekar Fabian Weth.

Insgesamt hat er in drei Wochen phänomenale 1.150,3 km für den Fachbereich zurückgelegt, angespornt von einer Wette mit dem Zweitplatzierten. Ebenfalls über eintausend Kilometer haben der Student Patrick Weber (1.008,0 km) und Gerhard Seidl (1.001,2 km), aus unserem Sachgebiet Personal, eingefahren. Davon legte Letzterer über 50 km mit einem Kollegen auf einem Tandem zurück.

Überraschend war für viele Teammitglieder, wie viele Kilometer man aber auch bei „bloßen Alltagsfahrten“ mit dem Rad in einer Woche zu-

rücklegt. Die Spannbreite der Kilometer-Beiträge reichte in diesem Jahr von 18.0 km bis hin zu den bereits erwähnten 1.150,3 km – wir haben uns als Team über jeden Beitrag zum Gesamtergebnis gefreut.

Nebenbei hat den Teilnehmenden die intensive Nutzung ihrer Fahrräder auch gesundheitlich sicher nicht geschadet. Somit steht einer erneuten Teilnahme im Sommer 2026 nichts mehr im Weg.

Franz Jakob

Nachhaltigkeit, die summt

Bienen auf dem Campus der HföD Fürstenfeldbruck

Der vergangene März war der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Zum zehnten Mal in Folge wurde laut dem EU-Klimawandelndienst Copernicus ein weltweiter Temperaturrekord erreicht. Damit ist die Klimakrise längst keine ferne Bedrohung mehr – sie zeigt sich auch bei uns spürbar:



Honigbienen finden im Kloster Fürstenfeldbruck eine neue Heimat

(© Wendlandt S.)

Für die Projektgruppe „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität am Campus der HföD Fürstenfeldbruck“ war dies gleich doppelter Antrieb: Einerseits als Bestätigung der Relevanz ihres Engagements, andererseits als Chance, dank der ungewöhnlich frühen Wärme zwei zentrale Vorhaben zügig in die Tat umzusetzen.

Ein Summen auf dem Campus

Die zwölf Beamtinnen und Beamten der Projektgruppe haben sich zum Ziel gesetzt, den Campus Fürstenfeldbruck nachhaltiger und biodiverser zu gestalten. Bereits im vergangenen Jahr knüpften sie Kontakt zum Imkereiverein Fürstenfeldbruck, mit der Vision, Bienen auf dem Hochschulareal anzusiedeln und eines Tages eigenen „Hochschulhonig“ zu ernten.



Die Projektmitglieder Wendlandt, Nickels, Hausner, Geiger und Schober (v.l.n.r.) nach erfolgreicher Errichtung des Wildbienenhotels

(© Pangratz S.)

In enger Abstimmung mit der Liegenschaftsverwaltung konnte schließlich am Rande des Sportplatzareals ein geeigneter Standort gefunden werden.

Heute schwirren dort bereits emsige Bienen in und um ihre neuen Kästen.

Ein Zuhause für Wildbienen

Neben der Unterstützung der Honigbienen wollte die Projektgruppe auch die wildlebenden Bestäuber fördern. Mit fachkundiger Unterstützung einer Biologin des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V. (LBV) wurde hierzu ein Insektenhotel angeschafft. Bei strahlendem Frühlingswetter konnte das Insektenhotel schließlich zwischen Tartanbahn und Fußweg aufgestellt werden. Seither bietet es Wildbienen und anderen Insekten eine geschützte Brutstätte auf dem Campusgelände.

Blick in die Zukunft

Mit der Ansiedlung der Honigbienen und der Installation des Insektenhotels sind die ersten wichtigen Etappenziele erreicht. Doch die Projektgruppe hat noch viele weitere Ideen: Unter anderem ist ein Outdoorklassenzimmer in Planung, um künftig auch den Unterricht ins Freie verlegen zu können.

Es bleibt also spannend auf dem Campus Fürstenfeldbruck – weitere Projekte und Berichte werden folgen!

Fabian Schober



Der Fürstenfelder Bienenhonig ist ab sofort auch in der Bibliothek des Studienortes Fürstenfeldbruck erhältlich

Einsatz an der Klosterkirche



Perfektes Timing: Franziska Greiner (Studienjahrgang 2023-26 A) machte dieses spektakuläre Bild am 17.06.2025 um exakt 11:18 Uhr. Eingefangen wurde der Absturz des Gesimses am Chorraum der Klosterkirche. Wer sich vorher gewundert hatte, warum der Fußweg am Kloster bereits im Vorfeld umgelegt worden war, dem wurde es spätestens in dieser Sekunde klar

Am Dienstag, den 17. Juni 2025, ereignete sich während des laufenden Unterrichtsbetriebs ein außergewöhnlicher Vorfall nahe dem Fachbereich Polizei. Um 11:18 Uhr brach ein großes Stück Mauerwerk samt Stuck von der Rückseite der historischen Klosterkirche Fürstenfeld ab und stürzte aus rund 33 Metern Höhe in die Tiefe. Der Vorfall konnte aus diversen Klassenzimmern der Hochschule beobachtet werden.

Dank der bereits weit im Vorfeld eingerichteten Absperrungen kam niemand zu Schaden. Dennoch war der laute Einsturz weithin hörbar und sorgte für Aufsehen unter Studierenden und Mitarbeitenden. Das Ausmaß des Schadens war erheblich: Auf einer Breite von etwa fünf Metern klaffte ein deutlich sichtbares Loch in der Fassade der Kirche.



Zwischenzeitlich klaffte ein deutlich zu sehendes Loch an der Ostfassade der Klosterkirche



Zahlreiche Kräfte von Feuerwehr, THW und Polizei waren am Tag des Einsturzes im Einsatz

mussten bis zur Installation einer dauerhaften Absturzsicherung zum einen die bestehende Absperrung vorsorglich erweitert und zum anderen ein Lehrsaal, drei Unterkunftszimmer und der Besprechungsraum „Kapitelsaal“ für eine Nutzung vorläufig gesperrt werden.

Dank des schnellen Agierens aller beteiligten Akteure – von der Stadt Fürstenfeldbruck bis hin zum zuständigen Bauamt – konnte inzwischen das Mauerwerk abgesichert werden und der Studienbetrieb kann wie gewohnt fortgesetzt werden.

Franz Jakob

Die im 18. Jahrhundert erbaute Klosterkirche St. Mariä Himmelfahrt ist zwar Teil des Klosterensembles Fürstenfeld, gehört selbst aber nicht zur Liegenschaft des Fachbereichs Polizei. Dennoch hatte dieses Ereignis Auswirkungen auf den Hochschulbetrieb des Fachbereichs. Auf Anraten des zuständigen Bauamtes

Polizeihochschulleitungen aller Bundesländer zu Gast in Fürstenfeldbruck

64. Sitzung der Hochschulkonferenz Polizei (HPK)
an der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern

Kurz nach dem erfolgreichen Tag der offenen Tür und kurz vor dem Ausklang des doppelten Jubiläumsjahres durfte der Fachbereich Polizei in Fürstenfeldbruck Ende November 2024 besondere Gäste begrüßen. Vom 27. bis 29. November fand hier die 64. Sitzung der Hochschulkonferenz Polizei (HPK) statt – und damit nach zehn Jahren erneut eine Tagung dieses bundesweiten Gremiums in Bayern.

Der Präsident der HföD und zugleich Leiter des Fachbereichs Polizei, Ingbert Hoffmann, empfing seine Amtskolleginnen und -kollegen aus allen Bundesländern in den ehrwürdigen Sälen des historischen Klosters Fürstenfeld. Die Atmosphäre im Churfürstensaal bot den passenden Rahmen für intensiven fachlichen Austausch und kollegiales Netzwerken.

Doch was verbirgt sich hinter den drei Buchstaben „HPK“?

Die Hochschulkonferenz der Polizeien des Bundes und der Länder (HPK) ist seit den frühen 1980er-Jahren das zentrale Forum für die Präsidentinnen, Präsidenten und Fachbereichsleitungen der Polizeihochschulen in Deutschland. Zweimal im Jahr treffen sie sich an wechselnden Studienorten, um über aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Zukunftsfragen der polizeilichen Ausbildung zu beraten.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Herbstsitzung standen zukunftsweisende Themen:

- Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Lehre
- Moderne Prüfungsformen
- Schlaglichter aus den Polizeihochschulen Deutschlands

- Förderung der demokratischen Resilienz bei Studierenden
- Vereinbarkeit von Studium und Familie

Diese Schwerpunkte zeigen, wie stark die Polizeihochschulen nicht nur fachlich, sondern auch gesellschaftlich gefordert sind – und wie wichtig der gemeinsame Austausch über innovative Lehr- und Lernformen geworden ist.

Präsident Hoffmann betonte in seinem Grußwort die Bedeutung solcher Treffen für die Weiterentwicklung der Polizeiausbildung in Deutschland:

„Die HPK ist ein Ort, an dem die Zukunft unserer polizeilichen Bildung gestaltet wird. Der offene Dialog und der kollegiale Austausch über Ländergrenzen hin-

weg sind entscheidend, um gemeinsam moderne und wertorientierte Ausbildungskonzepte zu entwickeln.“

Mit anregenden Diskussionen, vielen neuen Impulsen und bayerischer Gastfreundschaft endete die 64. HPK-Sitzung – und Fürstenfeldbruck konnte sich einmal mehr als Ort lebendiger Hochschul- und Polizeikultur präsentieren.

Weitere Informationen zur Historie und Zielsetzung der HPK finden Sie unter:

[HPK-Konferenz](#) oder



Fabian Weth
Franz Jakob

Studierende des Fachbereichs Polizei: National und international sportlich erfolgreich

Frau Leonie Zeller, Studierende am Studienort Sulzbach-Rosenberg, konnte im letzten Jahr gleich zwei sportliche Erfolge vermelden und jeweils das „Treppchen“ besteigen.

Sambo-Weltmeisterschaft 2024 in Zypern



Leonie Zeller mit der WM-Bronze-Medaille

Ich freue mich, von meinem Erfolg im Sambo-Kampfsport berichten zu dürfen: Am Wochenende vom 12./13. Oktober 2024 konnte ich mir bei der Weltmeisterschaft im Sambo den 3. Platz erkämpfen.

Meine Reise im Kampfsport begann bereits vor 12 Jahren mit dem Judo. Die Grundlagen und Technik, die ich dort erlernte, bildeten die Grundlage für den Übergang zum Sambo. Sambo ist eine russische Kampfsportart, die Elemente aus Judo, Ringen und traditionellen russischen Kämpfen kombiniert. Der Name „Sambo“ stammt von der russischen Abkürzung „SA-Mozashchita Bez Oruzhiya“, was „Selbstverteidigung ohne Waffen“ bedeutet. Sambo legt einen starken Fokus auf Würfe, Hebeltechniken und Bodenkontrolle. Nachdem ich seit einigen Jahren Wettkampferfahrung im Judo sammelte, hatte ich im vergangenen Jahr die Möglichkeit Sambo auszuprobieren und habe mich schnell mit dieser dynamischen Kampfsportart angefreundet.

Ein entscheidender Moment war die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften, bei de-

nen ich die ersten Plätze bei den Juniorinnen sowie bei den Frauen belegte und anschließend für die Weltmeisterschaft nominiert wurde und mir damit das Ticket für Zypern sicherte. Die Weltmeisterschaft in Larnaca, Zypern, war eine wertvolle Erfahrung, die mich sowohl sportlich als auch persönlich weitergebracht hat. Mit verschiedenen Wertungen durch Würfe aus dem Stand, Bodenkampf-Techniken und Armhebel konnte ich Kämpfe gegen verschiedene Kämpferinnen unter anderem aus Israel und Kirgisistan für mich entscheiden. Die anspruchsvollen Kämpfe zahlten sich mit einem Platz auf dem Podium aus.

Ich danke allen, die mich auf diesem Weg unterstützt haben – insbesondere meinem Trainer, meiner Familie und den Menschen, die mir in der Vorbereitungsphase zur Seite standen und freue mich darauf, die nächsten Herausforderungen anzugehen. Auch ein herzlicher Dank an die Hochschule für die erteilte Dienstbefreiung, wodurch mir die An- und Abreise überhaupt möglich war.

Deutsche Hochschulmeisterschaften im Judo 2024



Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften gab es wenig später Silber

Am 07. und 08. Dezember 2024 fanden die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Judo in Duisburg statt. Mit Zielrichtung Rhine Ruhr 2025 FISU World University Games (WUG) tra-

ten die besten studentischen Judoka in der Duisburger Walter-Schädlich-Halle an. Bei diesem Event waren mehr als 400 Teilnehmende von über 100 Hochschulen vertreten. Ausgerichtet wurde die Wettkampfveranstaltung des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) vom Hochschulsport der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit dem PSV Duisburg 1920 e.V. Es handelte sich um eine der größten Deutschen Hochschulmeisterschaften überhaupt.

Bei diesem hochklassigen Wettkampf konnte Leonie Zeller von der HföD Bayern, Fachbe-

reich Polizei, in der Gewichtsklasse bis 57 Kilogramm eine beeindruckende Leistung zeigen. In einem Teilnehmerfeld von 28 Kämpferinnen sicherte sie sich den zweiten Platz und damit die Silbermedaille. Als einzige Vertreterin ihrer Hochschule trat Leonie Zeller mit großem Engagement und Ehrgeiz an. Mit ihrem Erfolg unterstreicht sie die sportliche Leistungsfähigkeit der HföD Bayern und zeigt, wie vielseitig und erfolgreich ihre Studierenden sind.

Leonie Zeller
Thomas Scheuring

Abgeordneten-Besuche in der Klosterburg Kastl



POR Scheuring, MdL Hauber, RDin Irlbacher, MdL Heinisch

Der Studienort Kastl wurde im vergangenen Jahr auch wieder von Bayerischen Landtagsabgeordneten besucht, welche sich einen Überblick über den aktuellen Stand in der Klosterburg und einen Eindruck von der Ausbildung am Fachbereich verschaffen wollten. In einem jeweils informativen Austausch mit der Studienortsleitung wurde auch die fundierte Aus-

bildung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit unterstrichen.

So besuchten am 12. Mai 2025 Herr MdL Wolfgang Hauber (u.a. Mitglied des Ausschusses für Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport) und Herr MdL Bernhard Heinisch (Mitglied der Ausschüsse „Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport“ sowie "Fragen des Öffentlichen Dienstes") den Fachbereich Polizei in Kastl. Der innenpolitische Sprecher seiner Fraktion, MdL Hauber, und der Blaublichtsprecher der Fraktion, MdL Heinisch, stellten heraus, wie wichtig ihnen der direkte Austausch vor Ort ist, insbesondere im Hinblick auf Verbesserung der Sicherheitslage und Herausforderungen des Alltags.

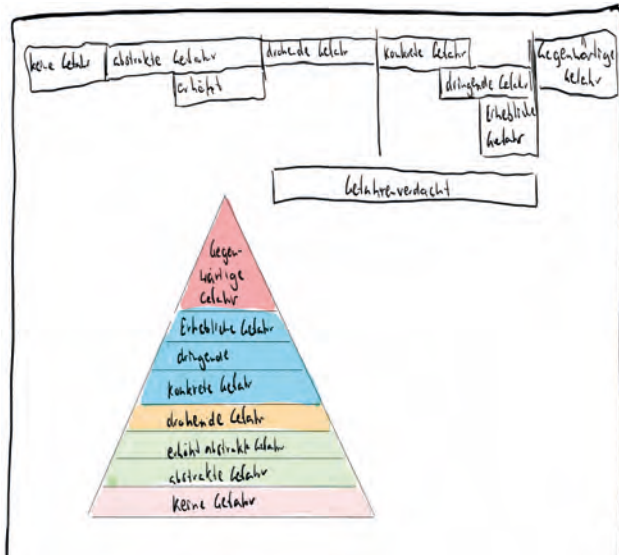
Am 13. Oktober 2025 kam Herr Dr. Harald Schwartz (MdL), welcher u.a. stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Eingaben und Beschwerden ist, auf die Klosterburg. Hintergrund war unter anderem seine persönliche Verbundenheit zu der Liegenschaft aufgrund seiner eigenen, früheren Tätigkeit in dieser (vor dem Einzug der HföD) und seinem Engagement hinsichtlich einer sinnvollen Nachnutzung, welche mit dem Einzug des Fachbereichs Polizei aus seiner Sicht gegeben ist.

Diese Besuche stellen die Verbundenheit der Politik mit der Hochschule für den öffentlichen Dienst im Allgemeinen heraus und hier im speziellen der Stimmkreisabgeordneten mit den jeweiligen Studienorten.

Thomas Scheuring

Definitionen und Abgrenzungen zu den Gefahrbegriffen

Eine Kurzzusammenfassung



Skizze der Gefahrenpyramide

Zu den Gefahrbegriffen gibt es unterschiedliche Auslegungen, die oft von der Rechtsprechung beeinflusst werden, wie zuletzt durch das Urteil des BayVerfGH zur drohenden Gefahr. Deshalb möchte ich mich ganz herzlich bei den Professoren Dr. Wilhelm Schmidbauer und Dr. Markus Möstl, sowie bei Dr. Gerrit Wust für die Impulse zu den Gefahrbegriffen in unseren Gesprächen bedanken. Diese haben mir sehr geholfen.

Hier handelt es sich um eine kurze Zusammenfassung des Inhalts des über den QR-Code abrufbaren Originalartikels. Dieser behandelt die verschiedenen Gefahrbegriffe im Kontext des Polizeirechts. Die wichtigsten Begriffe und deren Definitionen sind wie folgt zusammengefasst:

1. Abstrakte Gefahr

Eine abstrakte Gefahr beschreibt eine Situation, in der aufgrund allgemeiner Lebenserfahrung potenziell konkrete Gefahren entstehen können, ohne dass der Realisierungsprozess bereits eingesetzt hat. Ein Beispiel ist das verdachtsunabhängige Ablesen des amtlichen Kennzeichens eines Fahrzeugs auf der Autobahn, um eine Fahndungsabfrage durchführen zu können.

2. Erhöht abstrakte Gefahr

Für bestimmte polizeiliche Maßnahmen, wie Durchsuchungen nach Art. 21 Abs. 1 Nr. 4 bzw. Art. 22 Abs. 1 Nr. 1 PAG ist eine erhöhte abstrakte Gefahr erforderlich. Diese liegt vor, wenn tatsächliche Anhaltspunkte oder Indizien auf eine Gefahrenlage hinweisen, die jedoch noch nicht konkretisiert ist. Hierbei müssen die Tatsachen eine realistische Wahrscheinlichkeit für eine Gefährdung des Schutzgutes darstellen. Ein Beispiel ist die auffällig nervöse Person bei einer Schleierfahndungskontrolle.

3. Konkrete Gefahr, Art. 11 Abs. 1 S. 2 PAG

Eine konkrete Gefahr bezieht sich auf eine spezifische Situation (Einzelfall), in der mit hinreichender Wahrscheinlichkeit eine Verletzung von Schutzgütern zu erwarten ist. Hier können die W-Fragen (wer, wo, wann, wie) weitgehend beantwortet werden, wobei es ausreicht, wenn über die beteiligten Personen so viel bekannt ist, dass die Maßnahme gezielt gegen sie eingesetzt und weitgehend auf sie beschränkt werden kann. Ein Beispiel ist der namentlich unbekannte Serienbrandstifter, der in einem Landkreis auftritt.

4. Drohende Gefahr, Art. 11a Abs. 1 PAG

Die drohende Gefahr bezieht sich ebenfalls auf eine spezifische Situation (Einzelfall), jedoch bestehen noch Erkenntnisdefizite im Kausalverlauf, d.h., hier können die o.g. W-Fragen kaum bzw. nur sehr bedingt beantwortet werden. Durch das Erfordernis von Angriffen von erheblicher Intensität und Auswirkung beschränkt der Gesetzgeber die drohende Gefahr aus Gründen der Verhältnismäßigkeit auf bedeutende Rechtsgüter i.S. Art. 11a Abs. 2 PAG. Beispiele sind Radikalisierungen bzw. typische Vorbereitungshandlungen wie die Informations- bzw. Materialbeschaffungen für Gewalttaten oder das Ansprechen von Kindern, um ihr Vertrauen zu gewinnen.

5. Dringende Gefahr

Eine dringende Gefahr liegt vor, wenn bei ungehindertem Ablauf des Geschehens mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ein wichtiges Rechtsgut geschädigt wird. Hier sind höhere Anforderungen an die Wahrscheinlichkeit des Schadens gegeben. Ein Beispiel ist das Betreten einer Wohnung bei aktuellen Gewalttaten im Rahmen der HGW, Art. 23 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 PAG.

6. Erhebliche Gefahr

Diese Gefahr stellt eine qualitative Steigerung dar und betrifft besonders schützenswerte Rechtsgüter, wie Leben und körperliche Unversehrtheit. Sie findet aber kaum noch Erwähnung im PAG (vgl. Art 10 Abs. 1 Nr. 1 und 32 Abs. 2 Nr. 1 PAG).

7. Gegenwärtige Gefahr

Eine gegenwärtige Gefahr liegt vor, wenn ein schädigendes Ereignis bereits begonnen hat oder unmittelbar bevorsteht. Hier sind die Anforderungen an die Wahrscheinlichkeit besonders hoch. Herausgehobene Bedeutung erlangt dieser Begriff beim Schusswaffengebrauch i.S. Art. 84 Abs. 1 Nr. 1 PAG.

8. Gemeine Gefahr

Diese Gefahr betrifft eine unbestimmte Vielzahl von Personen oder erhebliche Sachwerte und ist im PAG nur indirekt erwähnt (vgl. Art. 11a Abs. 2 Nr. 4, Art. 56 Abs. 1 Nr. 3b, 59 Abs. 1 Nr. 2 und Art. 61a Abs. 1 S. 1 Nr. 3 PAG).

9. Gefahrenverdacht

Der Gefahrenverdacht beschreibt mehrdeutige Sachverhalte, bei denen Zweifel bestehen,

ob die Gefahr vorliegt. Diese Situationen können im Einzelfall unter die konkrete oder drohende Gefahr subsumiert werden. Ein Beispiel sind typische Verhaltensmuster, die auf Straftaten hinweisen, wie der Austausch von Gegenständen von Personen, die eng zusammenstehen und sich konspirativ umblicken oder Personen, die bei entsprechenden Rahmenumständen beim Anblick der Polizei flüchten.

Beispiele zur Anwendung der Gefahrbegriffe

Der vollständige Text ist abrufbar unter:

[Fachartikel](#) oder



Er enthält mehrere Beispiele, die die Anwendung der verschiedenen Gefahrbegriffe in konkreten Situationen veranschaulichen.

Fazit

Die Abgrenzung der Gefahrbegriffe ist entscheidend für die rechtmäßige Ausübung polizeilicher Maßnahmen. Die verschiedenen Kategorien von Gefahren helfen dabei, die rechtlichen Rahmenbedingungen und die erforderlichen Voraussetzungen für Eingriffe in die Rechte von Bürgern zu definieren.

Stefan Heißenhuber

Geldwäsche

Änderungen und Konsequenzen für die polizeiliche Praxis



Geldwäsche?

(KI-generiert)

Am 01. Juli 2025 nahm die neue EU-Behörde zur Bekämpfung der Geldwäsche „Anti-Money Laundering Authority“ (AMLA), die ihren Sitz in Frankfurt am Main hat, ihre Tätigkeit auf. Der Bundesfinanzminister Lars Klingbeil wird anlässlich dieses Ereignisses mit folgender Aussage zitiert: „Wir wollen eine härtere Gangart gegen Finanzkriminalität durchsetzen. Wir wollen Betrüger, Steuerhinterzieher und Geldwäscher da treffen, wo es ihnen besonders wehtut – beim Geld und bei den Vermögenswerten, die sie illegal erworben haben. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, dass wir diejenigen härter zur Verantwortung ziehen, die der Allgemeinheit durch kriminelles Handeln großen Schaden zufügen. Die neue EU-Behörde ist dafür ein wichtiger Baustein. Die AMLA wird die europäischen Anstrengungen im Kampf gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung auf eine neue Stufe heben. Unsere deutschen Finanz- und Sicherheitsbehörden werden eng mit der neuen EU-Behörde zusammenarbeiten.“¹

Bereits einige Jahre zuvor – am 18. März 2021 – trat in Deutschland das Gesetz zur Verbesse-

rung der strafrechtlichen Bekämpfung der Geldwäsche in Kraft. Dieses dient unter anderem der Umsetzung der am 2. Dezember 2018 in Kraft getretenen Richtlinie (EU) 2018/1673 des Europäischen Parlaments und des Rates über die strafrechtliche Bekämpfung der Geldwäsche vom 23. Oktober 2018, geht aber zum Teil über deren Anforderungen hinaus.² Der Straftatbestand der Geldwäsche nach § 261 StGB – die am Häufigsten geänderte Vorschrift des StGB³ – wurde im Zuge dessen neu gefasst und insbesondere durch den neu eingeführten „all-crime-Ansatz“ erheblich ausgeweitet.

Seiner ursprünglichen Konzeption nach diente § 261 StGB der Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Es sollte unter Strafe gestellt werden, wenn Vermögensgegenstände, die aus unerlaubten Drogengeschäften, aus Verbrechen oder aus von einem Mitglied einer kriminellen Vereinigung begangenen Vergehen stammten, in den legalen Finanz- und Wirtschaftskreislauf eingeschleust wurden. Dieses Ziel wurde später auf die Bekämpfung weiterer schwerwiegender Kriminalität ausgeweitet, ohne dass im Einzelfall ein Bezug zur organisierten Kriminalität bestehen musste.⁴ Die frühere Fassung des § 261 StGB enthielt folglich einen Katalog von „geldwäschetauglichen Vortaten“⁵, dies waren Verbrechen oder ausgewählte Vergehen⁶. Diebstahl war zum Beispiel nur erfasst, wenn er gewerbs- oder bandenmäßig begangen worden war. Mit der Einführung des „all-crime-Ansatzes“ wurde dieser Katalog gestrichen. Das hat zur Folge, dass nun jede rechtswidrige Tat als Vortat ausreichend ist. Ziel dieser Änderung war vor allem eine Erleichterung in der Beweisführung.⁷ § 261 StGB geht auch im Übrigen weiter als an-

2. Gesetzesentwurf der Bundesregierung; BT- Drucksache 19/24180, S.1, 13

3. Fischer/Lutz, Strafgesetzbuch mit Nebengesetzen, 72. Auflage 2025, § 261, Rn.1

4. Vgl. Gesetzesentwurf der Bundesregierung; BT- Drucksache 19/24180, S.2 m.w.N.

5. Fischer/Lutz, Strafgesetzbuch mit Nebengesetzen, 72. Auflage 2025, § 261, Rn.11

6. § 261 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1-5 StGB a.F.

7. Vgl. Gesetzesentwurf der Bundesregierung; BT- Drucksache 19/24180, S.2 m.w.N.

1. Bundesfinanzministerium - Anti-Geldwäschebehörde AMLA nimmt ihre Arbeit auf, zuletzt aufgerufen am 05.09.2025

dere so genannte Anschlussdelikte⁸, wie z.B. die Hehlerei nach § 259 StGB.

So ist das Tatobjekt beim § 261 StGB ein „Gegenstand“. Davon umfasst sind alle Rechtsobjekte, die einen *Vermögenswert* haben. Hierzu zählen neben beweglichen und unbeweglichen Sachen auch Rechte. In Frage kommen namentlich Bargeld, Buchgeld in inländischer und ausländischer Währung, Forderungen, Wertpapiere, Edelmetalle, Edelsteine, Grundstücke sowie Rechte an diesen, Beteiligungen an Gesellschaften sowie Anteile an Gesellschaftsvermögen.⁹

Außerdem ist es im Rahmen der Geldwäsche ausreichend, dass diese Gegenstände aus einer rechtswidrigen Tat „herrühren“. Damit erfasst § 261 StGB auch Surrogate, also Gegenstände, die – womöglich nach mehreren Austausch- und Umwandlungsaktionen – an die Stelle des ursprünglichen Gegenstandes getreten sind.¹⁰

Folgender Fall würde nach dem Wegfall des Vortatenkatalogs aufgrund der Einführung des „all-crime-Ansatzes“ zum Beispiel schon den Straftatbestand der Geldwäsche erfüllen: Eine 13-jährige Schülerin (S) stiehlt beim Händler um die Ecke eine Tafel Schokolade, um das Herz des 14-jährigen Mitschülers (M) zu gewinnen, der die Tat aus sicherer Entfernung beobachtet und das Geschenk im Anschluss annimmt. Tathandlung des M ist hier das „Sich-Verschaffen“ nach § 261 Abs. 1 Nr. 3 StGB, definiert als das Erlangen eigener Verfügungsgewalt durch den Täter im Einvernehmen mit dem Vortäter. Für die Strafbarkeit des M spielt es keine Rolle,

dass S selbst als 13-Jährige nicht strafmündig ist, da die Vortat nur rechtswidrig, nicht schuldhaft, sein muss. Auch ist ohne Relevanz, dass es sich bei der Vortat um den Diebstahl einer geringwertigen Sache handelt.¹¹

Damit hat der Straftatbestand der Geldwäsche seit der Gesetzesänderung im Jahr 2021 für die alltägliche polizeiliche Praxis erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Fachbereich Polizei, hat auf diese Entwicklung reagiert und den Straftatbestand des § 261 StGB in vertiefter Form in den Studienplan aufgenommen.

Der Neuregelung des § 261 StGB wurde schon im Gesetzgebungsverfahren teils heftige Kritik entgegengebracht.¹² Schwer wiegen die verfassungsrechtlichen Bedenken, die gegen den Wegfall des Vortatenkatalogs – insbesondere in Verbindung mit der Beibehaltung des Leichtfertigkeitstatbestandes¹³ – erhoben werden. Angenommen wird, dass die Einbeziehung von Bagatell- und Massenkriminalität in den Kreis der Vortaten gegen den Schuldgrundsatz und Verhältnismäßigkeitsgrundsatz verstößt.¹⁴ Daneben bestehen bezüglich einiger Aspekte noch Auslegungsschwierigkeiten, zum Beispiel zu einzelnen Tathandlungen.¹⁵

Aktuell beschäftigt sich eine Projektgruppe, bestehend aus Studierenden unseres Fachbereichs Polizei, im Detail mit den Fragen rund um den Straftatbestand der Geldwäsche.

Susanne Jahn

8. Straftaten, denen eine rechtswidrige Vortat i.S.d. § 11 Abs. 5 StGB vorausgeht, auch Nachfolgestraftaten genannt.

9. BeckOK StGB/ Ruhmannseder, 66. Ed. 1.8.2025, StGB, § 261, Rn. 9 m.w.N., zuletzt aufgerufen am 05.09.2025

10. Fischer/Lutz, Strafgesetzbuch mit Nebengesetzen, 72. Auflage 2025, § 261, Rn.15ff

11. Vgl. zu dem Beispielsfall: Preuß, Die gesetzliche Neuregelung der Geldwäsche und ihre Auswirkungen auf gerichtliche Feststellungen und schutzpolizeiliche Maßnahmen, KriPoZ 6 | 2024, S. 425 m.w.N.

12. Berger, Der neue § 261 StGB – Alte Probleme und neue Kritik, KriPoZ / JuP 2023, Sammelband Aktuelle Entwicklungen im Straf- und Strafprozessrecht, S. 152

13. § 261 Abs. 6 StGB: Wer in den Fällen des Absatzes 1 oder 2 leichtfertig nicht erkennt, dass es sich um einen Gegenstand nach Absatz 1 handelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Satz 1 gilt in den Fällen des Absatzes 1 Satz 1 Nummer 3 und 4 nicht für einen Strafverteidiger, der ein Honorar für seine Tätigkeit annimmt.

14. Preuß, Die gesetzliche Neuregelung der Geldwäsche und ihre Auswirkungen auf gerichtliche Feststellungen und schutzpolizeiliche Maßnahmen, KriPoZ 6 | 2024, S. 426 m.w.N.

15. Fischer/Lutz, Strafgesetzbuch mit Nebengesetzen, 72. Auflage 2025, § 261, Rn.38ff.

Lebenslanges Lernen beginnt hier

Führungsausbildung am Fachbereich Polizei



Studentisches Lernen als Startpunkt eines lebenslangen Lernprozesses

(KI-generiert)

Nicht mit einem großen Paukenschlag, sondern eher still änderten sich vor einem Jahr die Vorschriften im Bereich Personalführung der PDV 100. Die Ziff. 1.5, die bislang das Kooperative Führungssystem als verbindliches Führungskonzept vorschrieb, wurde nach einem jahrelangen bundesweiten Abstimmungsprozess komplett neu gefasst.

Das Ergebnis ist eine klare Trennung von den notwendigerweise normativen Vorschriften im Bereich Einsatzführung und -management. Die neue Ziff. 1.5 befasst sich ausschließlich mit der Personalführung und formuliert ein Idealbild von Führung auf Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung mit Führungskräften, die Sinn vermitteln, Orientierung geben und als Vorbild dienen.

Stark betont wird auch das Verständnis von Personalführung als lebenslanger Lernprozess, in dem Führungskräfte ihr Handeln stetig reflektieren und sich weiterentwickeln.

Das Studium am Fachbereich Polizei steht für viele Kolleginnen und Kollegen zumindest in Bezug auf das Thema Personalführung tatsächlich am Anfang dieses Lernprozesses.

Das Fachgebiet 3 – Personalmanagement hat das Ziel, dass die Studierenden als künftige Zwischenvorgesetzte die erforderlichen Kompetenzen erwerben, um mit der nötigen Haltung

und positiven Wertvorstellungen die Rolle als Führungskraft zu übernehmen. Es soll damit ein lebenslanger Lernprozess angestoßen werden, der nach dem Studium fortgeführt wird.

Das didaktische Konzept des Fachgebiets 3 sieht dabei in allen drei fachtheoretischen Abschnitten deduktive Bausteine (Theorievermittlung und Anwendung auf konkrete Fälle), als auch induktive Vermittlung im Seminarrahmen (szenariobasierte Trainings) und praktische Übungen zur Persönlichkeitsentwicklung vor.

Der 1. fachtheoretische Abschnitt (ftA) steht dabei ganz im Zeichen von Techniken zum Teambuilding und zur Grundlagenvermittlung. Das Führungsverständnis der Bayerischen Polizei auf Grundlage der neuen Regelungen der PDV 100, die Rolle und wesentliche Kompetenzen von Führungskräften und wichtige Führungsaufgaben sind die wesentlichen Inhalte aus dem Fach Führungslehre. Im Dienstrecht geht es ebenfalls um Grundlagen und Grundbegriffe im Beamtenrecht.

Im 2. ftA lernen die Studierenden zunächst die Methode der „Kollegialen Fallberatung“ als hilfreiches Tool für Führungskräfte kennen. Weitere Schwerpunkte sind die Grundlagen von Motivation, aktuelle Führungsmodelle sowie Personalentwicklung als zentrale Führungsaufgabe. Außerdem werden die nötigen rechtlichen Grundlagen u.a. zu den Beamtenpflichten, Disziplinarrecht aber auch zur Führungsaufgabe Beurteilung gelegt.

Im 3. ftA kündigt sich der bevorstehende Rollenwechsel nach dem Studium bereits inhaltlich an. Referenten aus der Praxis diskutieren die verschiedenen Rollenerwartungen. Außerdem finden hier weitere wichtige Führungsaufgaben ihren Raum, wie PSNV-E, Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz, Konfliktmanagement, Eigensicherung und Besprechungsmanagement.

Aufgabe für das Team vom Fachgebiet 3 in den kommenden Monaten wird sein, das didaktische Konzept auf Basis der Erkenntnisse einer Evaluation der Führungsausbildung und der Ergebnisse der AG Führung Bayern zu optimieren, sowie im 2. ftA inhaltlich aktuelle, praxistaugliche Führungsmodelle zu implementieren.

Matthias Lerche

Die notwendige Verteidigung

Die StPO-Reform 2019 und ihre Auswirkungen auf die Polizeipraxis



Vernehmungssituation
(KI-generiert)

Einleitung

Begriffe wie notwendige Verteidigung oder Pflichtverteidigung erzeugen skeptische bis fragende Gesichtszüge, mitunter auch tiefes Stirnrunzeln – nicht nur bei Studierenden. Die sich ständig ändernden Regelungslagen, Übergangslösungen, das unmittelbar geltende EU-Recht und schließlich die Reform der Strafprozessordnung 2019 haben offensichtlich Spuren hinterlassen. Dieser Artikel gibt daher einen kurzen Abriss über den für das Gesamtverständnis hilfreichen Weg zur StPO-Reform und beleuchtet die aktuelle Rechtslage sowie ihre Auswirkungen auf die Beschuldigtenvernehmung in der Polizeipraxis.

Historische Entwicklung

Am 13. Dezember 2019 trat das Gesetz zur Neuregelung des Rechts der notwendigen Verteidigung in Kraft, das grundlegende Änderungen und endlich Rechtssicherheit bezüglich der Pflichtverteidigung mit sich brachte. Denn bis dahin galt fast ein halbes Jahr unmittelbar europäisches Recht. Die seit 2016 geltende EU-Richtlinie 2016/1919 über Prozesskostenhilfe (PKH) hätte bis zum Stichtag 25. Mai 2019 in nationales Recht umgesetzt werden müssen, was jedoch zunächst unterblieb (Art. 12 Abs. 1 der Richtlinie).

Insbesondere stand einem Beschuldigten im Vorverfahren bis zu dieser Umsetzungsfrist nach Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH-

Beschluss vom 9.9.2015 – 3 BGs 134/15, BGHSt 47, 233) kein Antragsrecht auf Bestellung eines Pflichtverteidigers nach § 141 Abs. 3 Sätze 1–3 StPO a. F. (Fassung vom 17.8.2017) zu. In der Praxis wurde in der Regel erst nach Anklageerhebung über die Bestellung eines Pflichtverteidigers entschieden. Ab dem 25.05.2019 gewährte die nunmehr direkt geltende EU-Richtlinie zur PKH das zuvor im Vorverfahren verneinte Antragsrecht auf Bestellung eines Pflichtverteidigers. Entsprechend der Richtlinie muss sichergestellt sein, dass die Entscheidung darüber spätestens vor der Beschuldigtenvernehmung erfolgt (Art. 4 Abs. 4).

Bis zur Entscheidung über die Bestellung eines Pflichtverteidigers war demnach keine Beschuldigtenvernehmung möglich. Mangels nationaler gesetzlicher Regelungen herrschte bei allen Beteiligten Verfahrens- und Rechtsunsicherheit. Nicht nur die Polizei, sondern auch die Staatsanwaltschaften, Gerichte und Verteidiger wurden vor erhebliche Herausforderungen gestellt.

Aktuelle Rechtslage und ihre Bedeutung für die Polizeipraxis

Die Reform der StPO mit Inkrafttreten am 13. Dezember 2019 übernahm dann die von der EU-Richtlinie geforderte Vorverlegung der Pflichtverteidigerprüfung und -bestellung in das Vorverfahren, also das Ermittlungsverfahren. Seither nehmen die Regelungen zur notwendigen Verteidigung auch in der polizeilichen Praxis großen Raum ein: Denn nach § 141 Abs. 1 S. 2 StPO sind im Falle der notwendigen Verteidigung Beschuldigtenvernehmungen oder Gegenüberstellungen zurückzustellen, bis über die vom Beschuldigten beantragte Bestellung eines Verteidigers entschieden worden ist. In Fällen, in denen von Amts wegen ein Pflichtverteidiger bestellt werden muss (§ 141 Abs. 2 StPO), darf ebenfalls vor entsprechender Bestellung nicht vernommen werden – auch wenn der Beschuldigte darauf bestehen würde. Ausnahmen bestehen hierfür nur im äußerst eng gesteckten Rahmen des § 141a StPO, beispielsweise bei Terror- oder Amoklagen. Weiterhin wurden Verfahrensabläufe und Zuständigkeiten in § 142 StPO geregelt.

Ablauf

Für Polizeibeamte ergeben sich im Zusammenhang mit der notwendigen Verteidigung nunmehr drei wesentliche Hauptpflichten:

1. Belehrung über Pflichtverteidigung

Zum einen muss jeder Beschuldigte nach § 136 Abs. 1 Satz 5 StPO explizit darüber belehrt werden, dass dieser „unter den Voraussetzungen des § 140 die Bestellung eines Pflichtverteidigers nach Maßgabe des § 141 Absatz 1 und des § 142 Absatz 1 beantragen kann“.

2. Antragsrecht oder Bestellung von Amts wegen

Es muss geprüft werden, ob im vorliegenden Fall die Voraussetzungen der notwendigen Verteidigung nach § 140 StPO gegeben sind, etwa bei Verbrechen, hoher Strafandrohung oder bei Schutzbedürftigkeit des Beschuldigten. Hierbei ist zu beachten, dass als Prüfungsmaßstab nicht nur der vorliegende Fall gilt, sondern immer der Beschuldigte als Ganzes gesehen werden muss. Sind beispielsweise bei diesem mehrere unverbundene Verfahren anhängig, die in Summe mit dem aktuellen Delikt eine Haftstrafe über ein Jahr (schwere Rechtsfolge, § 140 Abs. 2 StPO) erwarten lassen, kann auch bei vermeintlichen Bagatelldelikten ein Fall der notwendigen Verteidigung vorliegen.

Der Beschuldigte hat nun in einem Fall der notwendigen Verteidigung das Recht, einen Pflichtverteidiger zu beantragen, § 141 Abs. 1 StPO. Diese ausdrückliche Antragspflicht gilt zunächst auch bei Kapitaldelikten wie Tötungsdelikten. Denn von Amts wegen – also auch ohne ausdrücklichen Antrag des Beschuldigten – muss ein Pflichtverteidiger bei Beschuldigten ab Vollendung des 21. Lebensjahres nur dann bestellt werden, wenn die Voraussetzungen des § 141 Abs. 2 StPO vorliegen¹: Dies gilt bei Anordnung zur richterlichen Vorführung zur Entscheidung über Haft, bereits anderweitig in Haft befindlichen Beschuldigten oder wenn sich der Beschuldigte ersichtlich nicht selbst verteidigen kann.

1. Für Jugendliche und Heranwachsende gilt ergänzend § 68a JGG, der in allen Fällen der notwendigen Verteidigung auch ohne Antrag eine Bestellung des Pflichtverteidigers vorsieht.

Hierbei ist zu beachten, dass erst die staatsanwaltliche Entschließung zur richterlichen Vorführung des Beschuldigten als Auslösezeitpunkt der Bestellung eines Pflichtverteidigers von Amts wegen nach § 141 Abs. 2 Nr. 1 StPO anzusehen ist. Dementsprechend wäre auch bei Kapitaldelikten eine Beschuldigtenvernehmung ohne Pflichtverteidiger rechtlich durchführbar (Grundvoraussetzung 21. Lebensjahr vollendet, Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten), solange kein Haftantrag gestellt ist, und der Beschuldigte keinen Pflichtverteidiger beantragt hat. Gegebenenfalls ergeben sich erst in einer entsprechenden Vernehmung Erkenntnisse, ob eine richterliche Vorführung bei der Staatsanwaltschaft überhaupt beantragt werden kann.

Bei allen anderen Fällen der notwendigen Verteidigung von Amts wegen (bereits in Haft, aufgrund Einschränkungen nicht selbst verteidigungsfähig, jugendlicher/Heranwachsender) oder nach Antrag des Beschuldigten ist die polizeiliche Beschuldigtenvernehmung bis zur richterlichen Entscheidung zurückzustellen, sofern keine Ausnahme nach § 141a StPO einschlägig ist ²

3. Weiterleitung des Antrags auf Pflichtverteidiger

Es muss der etwaige Antrag des Beschuldigten auf Pflichtverteidigung immer an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet werden, damit das zuständige Gericht darüber entscheiden kann (§ 142 StPO). Bei einer Pflichtverteidigerbestellung von Amts wegen verfährt die Staatsanwaltschaft analog. Wobei die Staatsanwaltschaft bei besonderer Eilbedürftigkeit auch vorläufig einen Pflichtverteidiger bestellen darf (§ 142 Abs. 4 StPO).

Rechtsfolgen von Verstößen gegen Bestimmungen zur Pflichtverteidigung

Grundsätzlich können Verstöße gegen Belehrungs- oder Verfahrensregelungen auch ein Beweisverwertungsverbot nach sich ziehen. Im Gegensatz zu absoluten Beweisverwertungsverböten, wie beispielsweise bei Nutzung verbo-

2. Ausnahmen: Vernehmung ist zur Abwehr einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben oder für die Freiheit einer Person dringend erforderlich oder zur Abwendung einer erheblichen Gefährdung eines Strafverfahrens zwingend geboten.

tener Vernehmungsmethoden nach § 136a StPO, muss jedoch bei Fehlern im Bezug auf die Pflichtverteidigung jeweils nach den Umständen des Einzelfalls, insbesondere nach der Art des Verbots und dem Gewicht des Verstoßes unter Abwägung der widerstreitenden Interessen entschieden werden. Das Strafverfahrensrecht kennt nämlich keinen allgemein geltenden Grundsatz, wonach jeder Verstoß gegen Beweiserhebungsvorschriften ein strafprozessuales Verwertungsverbot nach sich zieht. (BGH, Beschluss vom 2. März 2022 - 5 StR 457/21, RN 43). Ein Beweisverwertungsverbot kann daher insbesondere nach schwerwiegenden, bewussten oder objektiv willkürlichen Rechtsverstößen geboten sein, bei denen grundrechtliche Sicherungen planmäßig oder systematisch außer Acht gelassen worden sind. (BGH, Beschluss vom 5. April 2022, 3 StR 16/22)

Vor diesem Hintergrund könnte es als zumindest vertretbar erscheinen, auch in Fällen der Pflichtverteidigerbestellung von Amts wegen ausdrücklich aussagewilligen Beschuldigten die Möglichkeit zu geben, auch schon vor der Pflichtverteidigerbestellung ihrer Aussagefreiheit nachzukommen und beispielsweise Entlastendes vorzubringen. Um eine objektive Überprüfung dieses ausdrücklichen und bewussten vorläufigen Verzichts auf einen Pflichtverteidiger zu ermöglichen, sind derartige Fälle genauestens zu dokumentieren, wenn möglich mittels audiovisueller Vernehmung.

Auswirkungen und Ausblick

Mit der Reform der notwendigen Verteidigung vom Dezember 2019 wurden die Beschuldigtenrechte gestärkt, da in zahlreichen Fällen auch schon im Ermittlungsverfahren ein Pflichtverteidiger bestellt werden kann oder sogar von Amts wegen muss. Bis dahin darf regelhaft keine Beschuldigtenvernehmung durchgeführt werden. Allein der mit der Dauer von Antrag, Ent-

scheidung, Bestellung und tatsächlicher Anwesenheit des Pflichtverteidigers einhergehende zeitliche Verzug macht früher übliche Festlegungsvernehmungen im zeitlichen Zusammenhang mit der Tatbegehung zur Ausnahme.

Rückmeldungen aus den Verbänden sowie von Studentinnen und Studenten bestätigen die Entwicklungen: Durch die Reform der notwendigen Verteidigung ist die Anzahl der durchgeführten Beschuldigtenvernehmungen vor allem im Bereich der Kapitaldelikte deutlich zurückgegangen. Auch scheint es regional in Nuancen unterschiedlichen Umgang mit Beschuldigten zu geben, denen von Amts wegen ein Pflichtverteidiger beigeordnet werden muss, die aber auch schon vor dessen Bestellung auf eine Aussage bestehen.

Diese regionale Heterogenität sowie die Quantität und die tatsächlichen Auswirkungen des Rückgangs bei Vernehmungen bedürfen weiterer Untersuchung.

Das Wichtigste in Kürze

Über die notwendige Verteidigung ist in jedem Fall zu belehren.

Bei Antrag auf Pflichtverteidigerbestellung oder Bestellungspflicht von Amts wegen ist die Beschuldigtenvernehmung bis zur Entscheidung über die Bestellung zurückzustellen.

Aussagewillige Beschuldigte haben zumindest bei einfachem Tatverdacht auch bei Kapitaldelikten das Recht, Aussagen ohne einen Pflichtverteidiger zu machen, wenn die Staatsanwaltschaft noch keinen Antrag auf richterliche Vorführung gestellt hat.

Verstöße im Zusammenhang mit der Pflichtverteidigung haben nicht zwangsweise die Nichtverwertbarkeit der Beschuldigtenvernehmung zur Folge, sondern werden durch das Gericht im Einzelfall geprüft.

Maximilian Schwinghammer

Theorie trifft Praxis: Einsatznahe Ausbildung mit der Bayerischen Bereitschaftspolizei

Wie Studierende der Polizeihochschule den Ernstfall trainieren und dabei echte Einsatzkräfte an ihrer Seite haben

Schüsse hallen durch das Gebäude, Schreie gellen durch die Gänge, Menschen rennen in Panik davon – ein Amoklauf-Szenario an einer Schule. Was dramatisch klingt, war Teil einer realitätsnahen Übung auf dem Gelände des Fachbereichs Polizei in Fürstenfeldbruck. Zwei Tage lang trainierten Studierende dort das Führen in lebensbedrohlichen Einsatzlagen – Seite an Seite mit Einsatzkräften der Bayerischen Bereitschaftspolizei.



Die Übungsleitung bespricht den Ablauf des nächsten Szenarios

Im Mittelpunkt stand die enge Verzahnung von Theorie und Praxis: Während Studierende des ersten Studienabschnitts als Opfer und Flüchtende agierten, übernahmen ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem dritten Abschnitt die Rollen in der Einsatzzentrale sowie als Führungs- und Einsatzkräfte. Und nicht nur das – ein kompletter Zug der 64. Einsatzhundertschaft der Bayerischen Bereitschaftspolizei (64. BPH E) brachte zusätzlich Dynamik und Realismus in das Szenario: als Übende, aber auch als sogenannte Störerdarsteller.

Der Ablauf war klar strukturiert und orientierte sich eng an realen Einsatzlagen: Über Funk wurde eine akute Bedrohungslage gemeldet – ein Täter in einer Schule, mehrere Verletzte, unklare Lage. Sofort liefen die Führungsprozesse an. Die Einsatzzentrale koordinierte, der Dienstgruppenleiter wies Aufgaben

zu, Einsatzabschnitte wurden gebildet, Teams gingen voll ausgerüstet mit Schutzwesten und Übungsmunition taktisch gegen den Täter vor und retteten Verletzte.

Im Fach „Einsatzmanagement“ wird die theoretische Grundlage für solche Szenarien gelegt. Doch erst im Zusammenspiel mit dem Polizeilichen Einsatztraining (PE) und praxisnahen Vollübungen entfaltet sich das volle Lernpotenzial: „Lebensbedrohliche Lagen sind hochdynamisch, unberechenbar und fordern Führungskräfte wie Einsatzteams in besonderem Maß“, erklärt POR Maresch, Dozent des Fachgebiets 5 Einsatzmanagement. Die Übung ermöglichte nicht nur die Anwendung taktischer Inhalte, sondern zeigte auch, wie Kommunikation über Funk effizient organisiert werden muss und wie wichtig klar strukturierte Führung in der Hitze des Gefechts ist.



Gruppenfoto der Übenden vom 09. April 2025

Die Einbindung der Bereitschaftspolizei war dabei ein besonderer Gewinn. „Durch den Zug der 64. BPH E ergaben sich neue Herausforderungen – insbesondere in der Koordination und Kommunikation“, so PD Matzner in seiner Funktion der Übungsleitung. Diese reale Komponente machte deutlich, welche Stolpersteine es geben kann – und wie man diesen begegnet.

Organisiert wurde die Übung von einer studentischen Arbeitsgruppe – von der Planung

über die Durchführung bis zur Nachbesprechung. Unterstützt wurden sie dabei von Lehrenden sowie erfahrenen Führungskräften aus der Praxis, darunter Leiter von Einsatzzentralen, Außendienstleiter und Dienstgruppenleiter. Besonders hervorzuheben ist dabei die Initiative des Studierenden Kai Pollert, der maßgeblich zur Zusammenarbeit mit der Bereitschaftspolizei beitrug.

Fazit: Zwei Tage intensives, praxisnahes Lernen mit echtem Mehrwert für alle Beteiligten – ein Paradebeispiel für die gelungene Verbindung von Hochschulausbildung und Polizeipraxis. Eine Kooperation, die nach Wiederholung ruft.

Franz Jakob

Fachlicher Austausch des Fachgebiets 5 mit der Polizei der Tschechischen Republik



Besuch im GZ Schwandorf

v.l.n.r.: PHK Giesl, PR Leitl, PD Jakob, PHK Pieper, PD Müller, PD Matzner, EPHK Müller, POK Tschauner, PHK Staudigl, Major Pánek

Zu einem fachlichen Austausch mit der Polizei der Tschechischen Republik reisten Dozenten des FG 5 am 24. und 25. Juli 2025 nach Pilsen. Ziel war es, Eindrücke in Organisationsstruktur, Zuständigkeiten sowie die operativen Abläufe im Einsatzgeschehen der tschechischen Polizei kennenzulernen.

Während der Anreise erfolgte ein Zwischenhalt im gemeinsamen Zentrum der deutsch-tschechischen Polizei- und Zollzusammenarbeit in Schwandorf, wo durch den stellvertretenden Koordinator des deutschen Kontingents, PR Markus Leitl (Bundespolizei) sowie durch den Leiter des tschechischen Kontingents, Major Vladimír Pánek, die Möglichkeiten zur grenzüber-

schreitenden Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Sicherheitsbehörden vorgestellt wurden. Deutlich wurde, dass das Zentrum als „Brückenbauer“ zwischen den beiden Staaten eine zentrale Rolle in der täglichen Koordinierung und Informationsweitergabe bei grenzüberschreitenden Lagen spielt – insbesondere im Kontext von Schleusungskriminalität, Eigentumskriminalität sowie bei gemeinsamen Fahndungsmaßnahmen. Besonders hervorgehoben wurden außerdem die praxisorientierten Koordinierungsmechanismen im Rahmen des deutsch-tschechischen Polizeivertrags, die z.B. eine effiziente und rechtssichere Zusammenarbeit bei grenzüberschreitenden Nacheilen ermöglichen.

Im Anschluss wurde die Fahrt nach Pilsen fortgesetzt, wo wir als ersten Tagesordnungspunkt bei der Polizeidirektion des Bezirks Pilsen einen Einblick in die Tätigkeit der dortigen Einsatzzentrale erhielten. Der Leiter der Einsatzzentrale, Major Lukas Kuban, präsentierte die technischen und organisatorischen Abläufe der Einsatzzentrale, darunter auch Möglichkeiten zur digitalen Lageführung, insbesondere durch die Darstellung von Positionsdaten von Streifen des polizeilichen Einzeldienstes. Besonders interessant war, dass im Stadtgebiet Pilsen ein System aus Mikrofonen und Kameras angebracht ist, welches eine gleichzeitige Audio- und Videoüberwachung eines bestimmten Bereichs ermöglicht. Das Mikrofon erfasst in Echtzeit ausschließlich ungewöhnliche Umgebungsgeräusche, die auf eine Lebensgefahr hindeuten, wie z.B. Schussgeräusche oder das Durchladen einer Waffe. Anschließend generiert es einen Alarm in der Einsatzzentrale. Parallel dazu nehmen eine oder mehrere Kameras, welche in unmittelbarer Nähe des detektierten Geräusches liegen, visuelle Informationen der Umgebung auf. Diese Audio- und Videodaten werden dann gebündelt in die Einsatzzentrale übertragen, wo Einsatzkräfte die Situation live mitverfolgen, analysieren und entsprechend reagieren können.

Als weiteren Tagesordnungspunkt hatten wir die Gelegenheit, die seit dem Jahr 2023 neu installierte Spezialordnungseinheit SPJ der Polizeidirektion des Bezirks Pilsen zu besuchen. Diese ca. 100 Mann (und eine Frau) starke Einheit ist in verschiedenen Schichten 24/7 im Dienst und insbesondere im Stadtgebiet Pilsen bei brennenden Einsatzlagen mit robusten Kräften in wenigen Minuten am Einsatzort.

Ein besonderer Schwerpunkt des Besuchs war ein Fachvortrag zur Amoklage an der Universität in Prag, die sich im Dezember 2023 ereignet hatte und 14 Menschen das Leben kostete. Der Leiter der SPJ, Major Petr Mášek, welcher sich aus Zwecken der eigenen Aus- und Fortbildung seiner Einheit mit diesem Einsatz beschäftigte, stellte den Ablauf des Einsatzes im Detail dar. Es wurde dabei klar, dass auch die tschechischen Kollegen mit Problemen, wie z.B. Funküberlastung oder Ortsunkennntnis der Einsatzkräfte, zu kämpfen haben, und komplexe Einsatzlagen dieser Art nur im Zusammenspiel aller Behörden mit Sicherheitsaufgaben zu bewältigen sind. Festzustellen war, dass die tschechischen Konzepte und Vorgehensweisen für

Lagen dieser Art mit den bei uns festgelegten Verfahrensweisen zu vergleichen sind.

Am zweiten Tag des Besuches in Pilsen erfolgte – ebenfalls bei der Spezialordnungseinheit SPJ – eine ausführliche Vorstellung der organisatorischen Struktur, der Aufgabenbereiche sowie der spezifischen Einsatzschwerpunkte der neu gegründeten Einheit. Dabei wurde insbesondere auch auf die Möglichkeiten zur Einsatzsteuerung durch das bei der tschechischen



Besuch bei der SPJ Pilsen
v.l.n.r: PD Jakob, PHK Pieper, EPHK Müller,
PHK Giesl, POK Tschauner, PD Matzner,
Frau Markéta Kubešová, Major Mášek,
PHK Staudigl

Polizei verwendete Einsatzsteuerungssystem „TeamX“ eingegangen. Dieses auf Mobilfunkbasis funktionierende System ermöglicht eine Geolokalisierung und Visualisierung von Einsatzmitteln und Kräften auf mobilen Endgeräten für eine dynamische, lageangepasste Steuerung, z.B. durch den Einsatzleiter oder den Einheitsführer. Zusätzlich bietet es neben einer Chatfunktion (vergleichbar mit der bayerischen Anwendung TEAMWIRE) auch die Option, Eintragungen, z.B. von Sperrpunkten oder gefährdeten Bereichen, in Echtzeit vorzunehmen, welche dann auf die Endgeräte aller Nutzer übertragen und sichtbar werden.

Der Erfahrungsaustausch bot einen umfassenden und praxisnahen Einblick in die Arbeit der Polizei der Tschechischen Republik. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern wertvolle Impulse für eigene strategische und technische Überlegungen im Bereich der Einsatzsteuerung und digitalen Führungsunterstützung.

Ein besonderer Dank gilt Frau Markéta Kubešová vom Sachgebiet Internationale Beziehungen der Polizeidirektion Pilsen, die als Übersetzerin und Organisatorin auf tschechischer Seite maßgeblich zum reibungslosen Ab-

lauf und erfolgreichen Gelingen des Austauschs beigetragen hat.

Martin Giesl

Ausbildungstag zum Thema Bedrohungslagen bei der PI Erlangen-Stadt



Übungsszenen aus dem realitätsnahen Training

„Markgraf 23, Streifen 23, Meldung über eine mit Messer bewaffnete, männliche Person. Schreit in seiner Wohnung, dass er alle umbringen will... in der Wohnung ist wohl noch eine weitere Person, schreit um Hilfe. Verletzungen unbekannt... Wer fährt an?“

Zwischen dem 22. Januar 2025 und dem 11. Februar 2025 fand bei der Polizeiinspektion Erlangen-Stadt ein besonderer Tag für die Einsatzkräfte der Dienstgruppen statt. Unter der Leitung von Stefan Lodes, David Pieper und Martin Giesl (alle Dozenten des Studienortes Sulzbach-Rosenberg) wurden Zugriffsmöglichkeiten und das taktische Vorgehen in Gebäuden während verschiedener Bedrohungslagen geübt.

Der Tag begann mit einer kurzen, theoretischen Einweisung durch die Kollegen der Hochschule, in welcher der Ablauf und taktische Grundprinzipien von Bedrohungslagen vermittelt wurden. Anschließend verlegten die Beamten zur Übungsortlichkeit. An der Örtlichkeit angekommen, standen bereits die von der Hochschule bereitgestellten Einsatzmittel be-

reit. Funk, Blauwaffen mit Platzpatronen und Schutzausrüstung wurden aufgerüstet, um Einsatzbereitschaft herzustellen.

Nachdem die Dienstgruppen geteilt worden waren, starteten die Kollegen direkt in die Übung. Statt einem groß angelegten Szenario wurden mehrere Kurzszenarien trainiert. Diese wurden durch die leitenden Beamten, welche im Beispiel als „Markgraf“ fungierten, ständig abgewandelt, wodurch flexibles Einschreiten geboten war. Abseits der klassischen Amoklage, welche oft den Kern eines LbEL-Tages bildet, wurden Beispiele gewählt, mit denen sich jeder Polizeibeamte im Laufe des täglichen Einsatzgeschehens konfrontiert sieht.

Neue Übungsortlichkeit - Pharmazie der FAU Erlangen

Eine besondere Bereicherung stellte außerdem der Trainingsort dar: Erstmals trainierten die Beamten der Dienstgruppen in der ehemaligen Pharmazie der FAU Erlangen. Das mittlerweile leerstehende Gebäude befindet sich

in der Schuhstraße in der Innenstadt und bietet weitläufige Bürobereiche sowie Laborräume, welche eine ideale Umgebung für realitätsnahe, abwechslungsreiche Übungen darstellen. Das Objekt wird der Polizei von der FAU Erlangen auch in Zukunft zur Verfügung gestellt. Aus dem üblichen PE-Umfeld der Dienststelle gerissen, galt es somit auf die neue, unbekannte Örtlichkeit zu reagieren.

So konnten in den komplexen Räumlichkeiten unterschiedliche Einsatzlagen realistisch simuliert werden: Neben den oben genannten Szenarien in Wohnungen wurde auch das Vorgehen in Treppenhäusern und komplexen Gängen trainiert. Im Fokus stand zudem eine lageangepasste, verdeckte Kommunikation über Funk. Dieser simulierte Stress wurde durch den Einsatz von Platzpatronen verstärkt.

Durchweg positive Resonanz

Alle Teilnehmenden empfanden das Training als äußerst wertvoll. Besonders die „alltäglichen“ Einsatzlagen begeisterten und sorgten für einen direkteren Bezug zur Praxis. Auch der Einsatz von Platzpatronen und die neue Örtlichkeit machten den Tag aus Sicht der Dienstgruppen zu etwas Besonderem.

Ein besonderer Dank gilt deshalb den Kollegen Stefan Lodes, David Pieper und Martin Giesl, welche die Organisation und Leitung des Tages übernahmen und den Dienstgruppen somit einen besonderen Tag ermöglichten und auf sympathische Art wichtige Inhalte zum Thema Bedrohungslagen vermittelten.

Andre Sperner

„Demokratie unter Druck“

Veranstaltung mit Frau Prof. Dr. Ursula Münch lockt viele Interessierte in die Hochschule



Frau Dr. Ursula Münch während ihres Vortrags vor zahlreichen Gästen im Churfürstensaal



Als (beurlaubte) Professorin an der Universität der Bundeswehr freue sie sich über den gut gefüllten Raum, wisse aber, dass man bei Bundeswehr und Polizei manchmal auch zwangsweise zu solchen Veranstaltungen geschickt würde. So begrüßte Frau Prof. Dr. Ursula Münch die Zuhörerschaft im gut gefüllten Churfürstensaal. Es sollte das einzige Mal an diesem Abend bleiben, dass man ihr offen widersprechen musste: Alle der ca. 120 Gäste aus der Hochschule, der Polizei sowie die vielen interessierten Bürgerinnen und Bürger waren an jenem 27. Mai freiwillig in den Churfürstensaal gekommen, um der renommierten Referentin zu lauschen.

Frau Prof. Dr. Ursula Münch, seit vielen Jahren Direktorin der Akademie für Politische Bildung und eben auch beurlaubte Professorin für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr München, ist als häufiger Gast und politische Kommentatorin im Bayerischen Rundfunk einem breiteren Publikum bekannt. Nicht zuletzt auch als „Stammgast“ beim Sonntags-Stammtisch im Bayerischen Rundfunk zeigt sie immer wieder ihr Talent, die komplizierte weltpolitische Lage anschaulich und greifbar zu machen. Und so war es natürlich wenig verwunderlich, dass die Veranstaltung, die vom Historischen Verein Fürstentfeldbruck in Koopera-

tion mit dem Fachbereich Polizei organisiert wurde, auch auf eine breite Resonanz in der Öffentlichkeit stieß.

Denn das Thema hätte kaum aktueller sein können: „Demokratie unter Druck. Herausforderung und Schutz des demokratischen Verfassungsstaates in Zeiten von Krisen, digitaler Zuspitzung und Manipulation“ – so der Titel ihres knapp einstündigen Vortrags. Und so spannte Frau Prof. Dr. Münch auch den Spannungsbogen von den aktuellen Krisen, der um sich

greifenden Verunsicherung der Menschen und den technischen Möglichkeiten der Manipulation, hin zum Vertrauensverlust in Staat und Parteien und dem daraus resultierenden Aufstieg populistischer Kräfte. Wie sehr sie dabei den Nerv vieler Zuhörerinnen und Zuhörer getroffen hatte, wurde letztlich in der anschließenden Diskussions- und Fragerunde mit dem Publikum deutlich.

Sebastian Allertseder

Zweiter überregionaler Erfahrungsaustausch im Bereich Motorradkontrollen



***Kontrolliert wurden schwerpunktgemäß
Motorradfahrer und deren Zweiräder***

Vom 27. bis 29. Juni 2025 fand am Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring der zweite überregionale Erfahrungsaustausch für Motorradkontrollen statt. Eingeladen war auch das Fachgebiet 7 (Verkehrsrecht/-lehre) der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern - Fachbereich Polizei. PHK Rauer vertrat die Hochschule vor Ort und brachte sich mit einem Fachvortrag zum Fahrerlaubnisrecht in die Veranstaltung ein. Organisiert wurde das Treffen zwar durch das Polizeipräsidium Oberbayern Süd, (PHK+ Gold, Leiter der Motorradkontrollgruppe Süd), allerdings nahmen neben Kolleginnen und Kollegen aus Bayern auch Polizeivertreter anderer Bundesländer sowie aus Österreich teil.

Damit bot sich eine hervorragende Plattform, um länderübergreifend Wissen, Erfahrungen



Eine Kontrollstelle bei schönster Kulisse

und Konzepte im Bereich Motorradkontrollen auszutauschen.

Der erste Tag stand im Zeichen der Theorie: Einer gemeinsamen Einsatzbesprechung folgten mehrere Fachvorträge, unter anderem zur Fahrerlaubnisklasse A sowie zu den Schlüsselzahlen 80 und 81 – einem Thema rund um die Altersbeschränkung für das Führen von Kraftfahrzeugen, das PHK Rauer praxisnah aufbereitete. Die Inhalte wurden am Folgetag im Rahmen einer großangelegten Motorradkontrolle im Bereich Sudelfeld in die Praxis überführt.

Trotz widriger Wetterbedingungen zeigten die Kontrollen am Samstag die Relevanz des Themas: An mehreren Kontrollstellen in Oberbayern Süd wurden insgesamt 109 Ordnungswidrigkeiten registriert, 7 Strafverfahren eingeleitet und sogar ein Motorrad sichergestellt.

Das Fazit der Teilnehmenden fiel durchweg positiv aus: Der intensive fachliche Austausch und die enge Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg lieferten wertvolle Impulse – nicht nur für die Kontrollpraxis, sondern auch für die Lehre an der Hochschule. Damit leistet

die Veranstaltung einen wichtigen Beitrag, um Wissenstransfer und Praxisorientierung für die künftige Ausbildung und Fortbildung im Bereich Verkehrssicherheit zu stärken.

Bernd Weinmann

Landestag der Verkehrssicherheit in Rosenheim

Der Fachbereich Polizei ist mit dabei



Das Team des FG 7 an ihrem Stand in Rosenheim

Am 17. Mai 2025 fand in Rosenheim der 13. Landestag der Verkehrssicherheit statt. Seit einigen Jahren ein fester Termin für das Fachgebiet 7 (Verkehrsrecht/-lehre). So war auch dieses Jahr der Fachbereich Polizei mit einem eigenen Stand bei der diesjährigen Veranstaltung in Rosenheim vertreten.

Das Hochschul-Team bestand aus den Dozenten Bernd Weinmann, Daniel Rauer und Andy Kühn aus Fürstenfeldbruck sowie Andreas Heringklee und Simon Wittmann aus Sulzbach-Rosenberg. Darüber hinaus unterstützten zwei Studierende aus dem 1. fachtheoretischen Studienabschnitt.

Unter dem gesetzten Thema „Verkehr im Wandel: Was Sie wissen sollten!“ wurden neue Entwicklungen im Verkehrsrecht präsentiert. Der Stand bot eine hervorragende Gelegenheit,

die wichtigsten Änderungen im Verkehrsrecht direkt mit der Bevölkerung zu diskutieren. So konnte das HföD-Team auf Fragen eingehen, Unsicherheiten klären und so den Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern stärken. Besonders im Fokus standen die aktuellen rechtlichen Entwicklungen, die für die Verkehrssicherheit in Bayern von großer Bedeutung sind. Der Austausch am eigenen Stand hat gezeigt, wie wichtig es ist, die Bevölkerung frühzeitig über Neuerungen im Verkehrsrecht zu informieren und gemeinsam an einer sicheren Mobilität zu arbeiten.

Ein Höhepunkt war sicher der Besuch des Bayerischen Innenministers Joachim Hermann am Stand des Fachgebiets. Zahlreiche Polizeipräsidentinnen und Polizeipräsidenten sowie weitere Vertreter der Polizei waren ebenfalls

anwesend und zeigten großes Interesse an den präsentierten Themen. Die erfolgreiche Teilnahme des Fachgebiets 7 am Landestag der Verkehrssicherheit in Rosenheim war nur wegen des herausragenden Unterstützerteams aus Liegenschaftsarbeitern und Verwaltung im Hintergrund möglich. Das gemeinsame Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit

aller Beteiligten haben es ermöglicht, die aktuellen Themen im Verkehrsrecht und die Anliegen der Bevölkerung erfolgreich zu präsentieren. Besonders hervorzuheben ist die professionelle und reibungslose Organisation von den Kollegen des PP Oberbayern Süd.

Bernd Weinmann

CEPOLIS auf dem Europäischen Polizeikongress

Dialog über die Zukunft der inneren Sicherheit



Das EPC-Fachforum „KI und Massendaten in der deutschen Sicherheitsstruktur“ wurde moderiert von CEPOLIS-Mitarbeiter Tim Beyer (Mitte)

Am 20. und 21. Mai nahm die Forschungsabteilung CEPOLIS erstmals am Europäischen Polizeikongress in Berlin teil. Die Forschungsabteilung des Fachbereichs Polizei präsentierte sich mit einem eigenen Stand und Werbematerial. Zudem moderierte ein Mitarbeiter das Fachforum „KI und Massendaten in der deutschen Sicherheitsstruktur“ mit 166 Teilnehmern. Am Stand wurden viele wichtige Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Polizei und Po-

litik geführt, u.a. mit dem Inspekteur der Bayerischen Polizei Markus Trebes, dem Münchener Polizeipräsident Thomas Hampel, dem DPolG-Chef Rainer Wendt sowie dem Bayerischen Justizminister a.D. Dr. Winfried Bausback. Dabei tauschte man sich über die Zukunft der inneren Sicherheit aus.

Weitere Informationen im Video unter

HföD Forschung oder



Der Europäische Polizeikongress dient der Stärkung des Dialogs zwischen Entscheidungsträgern von Sicherheitsbehörden, Polizei und Industrie. Nähere Informationen zu diesem Format finden Sie unter

Polizeikongress oder



Franz Jakob

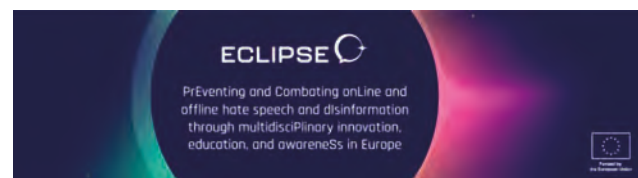
Forschung für Sicherheit und Zusammenhalt

Neue Projekte bei CEPOLIS im Jahr 2025

Das Bayerische Institut für angewandte Polizei- und Sicherheitsforschung (CEPOLIS) am Fachbereich Polizei der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (HföD) ist seit Jahren eine feste Größe, wenn es um praxisnahe und international vernetzte Sicherheitsforschung geht. Mit zahlreichen EU-geförderten Projekten trägt das Institut dazu bei, aktuelle Herausforderungen im Bereich der inneren Sicherheit wissenschaftlich zu erfassen und innovative Lösungen zu entwickeln.

Auch im Jahr 2025 hat CEPOLIS wieder mehrere zukunftsweisende Forschungsprojekte gestartet – mit Themen, die von Desinformation über Identitätsmanagement bis hin zu Hochschulsicherheit reichen:

ECLIPSE Gegen Hass und Desinformation



Das Projekt ECLIPSE widmet sich einer der zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit: der Verbreitung von Hassrede und Desinformation – online wie offline.

In enger Zusammenarbeit mit Strafverfolgungsbehörden, internationalen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Akteuren werden neue Werkzeuge und Strategien entwickelt,

um schädliche Inhalte zu erkennen und wirksam gegenzusteuern.

Künstliche Intelligenz, soziale Netzwerkanalyse und innovative Lernformate wie Gamification und Augmented Reality spielen dabei eine Schlüsselrolle. Ziel ist es, Europas Gesellschaften resilienter zu machen – unter Achtung der Grundrechte und Meinungsfreiheit.



Identity Attributes Matrix Initiative

IAMI
Intelligente Identitäten für die Ermittlungsarbeit

Mit der Identity Attributes Matrix Initiative (IAM I) beschreitet CEPOLIS gemeinsam mit europäischen Partnern neue Wege im Bereich der digitalen Ermittlungsarbeit.

Im Zentrum steht eine KI-gestützte Software, die komplexe Identitätsmerkmale aus unterschiedlichen Datenquellen zusammenführt und analysiert.

Diese „Identity-Attributes-Matrix“ soll die Identifizierung und Auflösung von Entitäten im Sicherheits- und Nachrichtendienstbereich revolutionieren – bei der Terrorismusbekämpfung bis hin zur internationalen Zusammenarbeit. Ein EU-weites Datenrepository wird künftig dazu beitragen, Bedrohungen schneller zu erkennen und gemeinsame Reaktionen zu koordinieren.



SHIELDed
Gemeinsam stark gegen Hass und Gewalt

Das Projekt SHIELDed (Schools, religious communities and local authorities harmonised initiative to enhance local resilience) reagiert auf die wachsende Zahl religiös oder kulturell motivierter Angriffe auf symbolische Orte wie

Schulen oder Glaubenseinrichtungen. Im Mittelpunkt steht der Aufbau lokaler Netzwerke zwischen Sicherheitsbehörden, religiösen Gemeinschaften und Bildungseinrichtungen, um Bedrohungen frühzeitig zu erkennen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Durch praxisnahe Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen trägt SHIELDed dazu bei, dass Gemeinden nicht nur sicherer, sondern auch widerstandsfähiger werden – gegen Gewalt, Vorurteile und Ausgrenzung.



UNICOPS
Sicherheit für öffentliche Hochschulen

Universitäten sollen Orte des offenen Austauschs bleiben – aber auch sicher sein. Das UNICOPS-Projekt (Universal CBRNE protection system supporting the safety and open nature of higher education institutions) nimmt sich dieser Herausforderung an. Nach den tragischen Ereignissen an europäischen Hochschulen, zuletzt in Prag, wird ein besonderes Augenmerk auf den Schutz vor CBRNE-Bedrohungen (chemische, biologische, radiologische, nukleare und explosive Materialien) gelegt.



CAP1
Auf den Spuren globaler Kriminalität

Mit CAP1 (Caribbean-Albanian Poly-criminal Offshore Network Elicitation) beteiligt sich CEPOLIS an einem ehrgeizigen Projekt gegen transnationale organisierte Kriminalität.

Im Fokus stehen die komplexen Netzwerke des Drogen-, Menschen- und Waffenhandels zwischen Lateinamerika, der Karibik und dem westlichen Balkan.

Durch den Einsatz moderner Analysetechnologien wie Open-Source-Intelligence und Big Data werden kriminelle Strukturen sichtbar gemacht und operative Kooperationen zwischen EU- und Nicht-EU-Staaten gestärkt. Ein beson-

deres Augenmerk gilt dabei dem Schutz der Opferrechte – ein klares Zeichen für eine moderne und werteorientierte Sicherheitsforschung.



EXIS
Für Vielfalt, Respekt und Vertrauen

Das Projekt EXIS (Enhancing police officers to fight discrimination and effectively respond to crimes against LGBTQI people) setzt sich für Gleichstellung und faire Polizeiarbeit gegenüber LGBTQI+-Personen ein. Ziel ist es, Diskriminierung innerhalb von Sicherheitsbehörden abzubauen und das Vertrauen zwischen Polizei und queeren Communities zu stärken. Durch gezielte Trainings, Austauschprogramme und

Forschung zu diskriminierungsfreier Polizeipraxis trägt EXIS dazu bei, dass Polizei und Gesellschaft sich auf Augenhöhe begegnen können. Vielfalt wird hier nicht als Herausforderung, sondern als Stärke verstanden.

Fazit: Forschung mit Wirkung

Mit diesen sechs Projekten beweist CEPOLIS erneut seine besondere Rolle als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Praxis und internationaler Kooperation.

Die Themen reichen von digitaler Sicherheit über gesellschaftliche Resilienz bis hin zu Menschenrechten – immer mit dem Ziel, Sicherheit menschlich, technologisch und nachhaltig zu denken.

2025 stand damit ganz im Zeichen der angewandten Forschung für ein sicheres, offenes und demokratisches Europa.

Holger Nitsch
Franz Jakob

Blick über Grenzen

Internationale Delegationen zu Gast am Fachbereich Polizei

2025 war für den Fachbereich Polizei der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (HföD) ein Jahr intensiver internationaler Begegnungen. Gleich zwei hochrangige Delegationen – aus Abu Dhabi und Spanien – nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort über die bayerische Polizeiausbildung, aktuelle Forschungsthemen und internationale Sicherheitsarbeit zu informieren. Die Besuche verdeutlichen: Internationale Kooperationen sind ein zentraler Bestandteil moderner Polizeiarbeit – und der Fachbereich Polizei ist ein gefragter Partner auf diesem Gebiet.

Delegation aus Abu Dhabi: Dialog über Führung und Forschung

Ende Januar 2025 begrüßte die Bayerische Polizei eine fünfköpfige Delegation aus Abu Dhabi, angeführt von Brigadier Abdullah Alzabi, Leiter des Polizei- und Sicherheitsdepartments, sowie Lieutenant Colonel Dr. Fahad Al-maeni, Leiter des Centers für Internationale Kooperation.



Die hochrangige Delegation wurde in Bayern herzlich empfangen

Während ihres mehrtägigen Aufenthalts besuchten die Gäste neben dem Polizeipräsidium München und dem Bayerischen Landeskriminalamt auch die HföD, um sich ein Bild von den Strukturen und Arbeitsweisen der Bayerischen Polizei zu machen.

Besonders großes Interesse zeigte die Delegation am Fachbereich Polizei – und hier insbesondere an der Forschungsabteilung CEPO-

LIS (Center of Excellence for Police and Security Research in Bavaria).

In intensiven Gesprächen wurden mögliche Kooperationsfelder in der Führungskräfteausbildung und Sicherheitsforschung ausgelotet.

Dabei zeigten sich zahlreiche Berührungspunkte – von der Entwicklung innovativer Trainingskonzepte bis hin zum Austausch über aktuelle Herausforderungen im Bereich Cybersicherheit und Einsatzführung. Die Begegnung legte den Grundstein für eine vielversprechende Partnerschaft zwischen Bayern und Abu Dhabi, die künftig den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen beiden Polizeiorganisationen fördern soll.

„Solche Begegnungen sind weit mehr als reine Höflichkeitsbesuche – sie eröffnen neue Perspektiven und stärken das internationale Vertrauen in die Arbeit der Polizei“, betont Dr. Holger Nitsch, Leiter von CEPOLIS.

Besuch aus dem Baskenland: Europäische Partnerschaften vertieft



Der Leiter der Forschungsabteilung CEPOLIS, Dr. Nitsch (Mitte), bei der Führung der Delegationsmitglieder durch das altehrwürdige Kloster Fürstenfeld

Nur wenige Monate später, am 30. April 2025, durfte der Fachbereich Polizei erneut hochrangigen internationalen Besuch empfangen – diesmal aus dem baskischen Innenministerium.

Angeführt vom stellvertretenden Innenminister Ricardo Ituarte und der Landespolizeidirektorin Victoria Landa, reiste die Delegation gemeinsam mit Iñigo Ortiz, dem Liaison Officer für

Bayern, sowie Iñaki Gangoiti, Verantwortlicher für internationale polizeiliche Zusammenarbeit bei der Ertzaintza, an die Hochschule.

Im Rahmen des Besuchs stand ein intensiver fachlicher Austausch im Mittelpunkt. Nach einer Führung durch die Räumlichkeiten des Fachbereichs diskutierten die Teilnehmenden Möglichkeiten, die Zusammenarbeit in Ausbildung und Forschung weiter auszubauen. Besonders erfreulich: Die bestehende Kooperation im Bereich EU-geförderter Forschungsprojekte wird fortgeführt. CEPOLIS arbeitet bereits seit mehreren Jahren erfolgreich mit der baskischen Polizei in verschiedenen internationalen Projekten zusammen.

Darüber hinaus wurde der Wunsch bekräftigt, den bilateralen Austausch in der polizeilichen Ausbildung künftig zu vertiefen. In einem nächsten Schritt sollen konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit der baskischen Polizeiakademie abgestimmt werden.

„Die enge Zusammenarbeit mit europäischen Partnern stärkt nicht nur die wissenschaftliche Exzellenz unserer Hochschule, sondern auch das gemeinsame Verständnis für Sicherheit, Recht und Verantwortung in Europa“, so Michael Holzner, stellvertretender Leiter des Fachbereichs Polizei

Internationale Vernetzung als Zukunftsaufgabe

Beide Besuche zeigen eindrucksvoll, wie stark die internationale Ausrichtung des Fachbereichs Polizei und seiner Forschungsabteilung CEPOLIS inzwischen verankert ist.

Der offene Austausch mit Partnern aus aller Welt fördert gegenseitiges Lernen, schafft Vertrauen und eröffnet neue Perspektiven für Ausbildung, Forschung und Praxis.

Mit den Kontakten nach Abu Dhabi und ins spanische Baskenland wurden 2025 wichtige Impulse für die internationale Zusammenarbeit gesetzt – ganz im Sinne der Leitidee: „Global denken, lokal handeln – gemeinsam für eine sichere Zukunft.“

Franz Jakob

Unser neuer Personalrat stellt sich vor



Der 2025 neugewählte Personalrat – Für Euch im Einsatz

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Der frisch gewählte Personalrat bedankt sich sehr herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen bei der vergangenen und vorgezogenen Wahl. Auf der Grundlage des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes werden wir gemeinsam in den nächsten fast 6 Jahren die Interessen aller Mitarbeiter (Tarifbeschäftigte und Beamte) vertreten. Zudem sind wir als Personalrat aufgefordert, darüber zu wachen, dass die Rechte und Schutzvorschriften der Mitarbeiter eingehalten werden.

Uns ist es eine große Ehre, Eure Anliegen in diesem Gremium vertreten zu dürfen und so bei der Erarbeitung von sachgerechten Lösungen im Interesse aller Beschäftigten mitwirken zu können. Durch die Mehrung an Mitarbeitenden am Fachbereich hat sich auch die Zahl der Ansprechpartner im Personalrat erhöht. Der neue Personalrat stellt nun 7 Ansprechpartner für Euch.

Im Zuge der vertrauensvollen Mitarbeit werden wir Eure Anregungen und Beschwerden gerne jederzeit aufnehmen, an die Dienststellenleitung weitergeben und, wenn nötig, Abhilfe einfordern.

Um jederzeit für Euch unkompliziert ansprechbar zu sein, möchten wir uns nochmals kurz vorstellen:

- Eva Haarmann, Kastl – Verpflegungsbetrieb
- Björn Schötz, stellv. Gruppensprecher der Tarifbeschäftigten, Kastl
- Ramona Fenzel, Gruppensprecherin der Tarifbeschäftigten, Kastl
- David Pieper, SuRo – FG 5
- Andreas Röthenbacher, stellv. Vorsitzender, SuRo – FG 4
- Christian Schindler, FFB - Verpflegungsbetrieb
- Daniel Rauer, Vorsitzender, FFB – FG 7

Wir freuen uns sehr auf die herausfordernde Tätigkeit in diesem Gremium und der damit verbundenen Möglichkeit, die künftige Entwicklung des Fachbereiches Polizei als „Arbeitgeber“ konstruktiv mitzugestalten. Vor uns liegen in den kommenden Jahren große Herausforderungen, weshalb es uns besonders wichtig ist, dass wir in guten gemeinsamen Gesprächen bestmögliche Lösungen für die Anliegen und Bedürfnisse der Beschäftigten finden und zum Wohle aller lösen können.

**Euer
Örtlicher Personalrat**

Ruhestandseintritt mit Applaus



EKKH Bindig bei der Übergabe seiner Ruhestandsurskunde durch Präsident Hoffmann

Am 18. Juni 2025 wurde die HföD, FB Polizei, von einem besonderen Ereignis bewegt: Die letzte Vorlesung vom langjährigen Dozenten Dieter Bindig fand ein jähes, aber doch sehr erfreuliches Ende. Während Dieter noch über das Wesen von Konfliktverteidigung referierte, wurde der Unterricht buchstäblich von Gratulanten des Fachgebiets 4 „gekapert“. Dieter wurde durch ein Spalier von Studierenden sowie Mitarbeitenden unter großem Applaus aus dem Lehrsaal und direkt in den Biergarten geleitet. Es war ein bewegender Abschluss nach fast 40 Jahren im Dienst der Bayerischen Polizei und insgesamt 46 Jahren im Staatsdienst – und der hochverdiente Endpunkt einer außergewöhnlichen Laufbahn.

Den Grundstein für seine Karriere als Schutzmann legte Dieter Bindig bereits beim damaligen Bundesgrenzschutz, dem er im Jahr 1979 im Alter von 16 Jahren beitrug, bevor er 1987 zur Bayerischen Polizei wechselte. Dies hatte natürlich auch den Vorteil, dass er dort seine Vita als Ermittler und „Kriminaler“ ausbauen konnte, die ihn nach verschiedenen Stationen zur KPI Fürstenfeldbruck führten.

Dort war er zuletzt als erfahrener Ermittler für Kapitaldelikte beim K1 tätig. Der Wechsel in die Lehre führte ihn dann 2014 an die HföD, FB Polizei, wo er vom ersten Tag an spontan eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen übernahm und seither als Dozent unzählige Studierende mit seinem umfassenden Wissen und seiner Praxisnähe begleitete.

Was viele in besonderer Erinnerung behalten werden: Dieter prägte seinen Unterricht durch seine ruhige, zugewandte Art, mit der er komplexe Themen umfassend erläuterte und diesen Bodenständigkeit verlieh. Als Lehrender verstand er es, Theorie und gelebte Praxis miteinander zu verbinden. Studierende schätzten nicht nur seine fachliche Expertise, sondern vor allem seine Fähigkeit zuzuhören, Mut zu machen und auf individuelle Fragen einzugehen.

Sein reicher Erfahrungsschatz floss dabei nicht nur in Vorlesungen, sondern auch in ein Buch zum Thema Vernehmungen ein. Besonders verdient machte sich Dieter außerdem bei der Einrichtung und stetigen Pflege des Tatort-Übungsraums: Mit viel Liebe zum Detail, Zeit und kreativem Engagement sorgte er dafür, dass auch nachfolgende Generationen praxisnah und realitätsgetreu ausgebildet werden können.

Auch im Kollegium war Dieter als verlässlicher, kollegialer Ansprechpartner präsent: Mit seiner offenen Haltung war er nicht nur angenehmer Gesprächspartner, sondern auch immer zur Stelle, wenn neue Kolleginnen und Kollegen Unterstützung brauchten – etwa bei Einweisungen oder im täglichen Unterrichtsgeschehen. Nicht zuletzt sei auch seine Rolle als unermüdlicher Kaffeeversorger im Lehrerzimmer erwähnt, der dafür sorgte, dass dort jeder Mitarbeitende seine Bedürfnisse nach koffeinhaltigen Heißgetränken stillen konnte.

Im Namen aller wünschen wir Dieter für die kommenden Jahre alles Gute, viel Freude mit Familie und Freunden sowie reichlich Muße, um den eigenen Garten auf Vordermann zu bringen. Danke, Dieter, für deinen Einsatz!

Und nur der Vollständigkeit halber: Der verpasste Unterrichtsstoff zur Hauptverhandlung und Konfliktverteidigung wurde natürlich nachgeholt.

Christoph Büchele

Abschied mit Herz und Hüftschwung



KORin Schärferberg mit ihren FG 4- Kollegen EKHK Bindig (l.) und EKHK Staender (r.)

Anfang 2025 hieß es leider Abschied nehmen von einer Kollegin, die nicht nur das Fachgebiet Kriminalwissenschaften, sondern auch viele Menschen in unserer Schule geprägt hat. Doris verabschiedete sich nach jahrzehntelangem Engagement in den Ruhestand. Und das mit dem Wissen, dass sie ganze Generationen von Polizeistudierenden mit ihrer Expertise, ihrer Geduld und ja, auch mit ihrer Tanzfreude begeistert hat.

Doris war keine, die sich in den Vordergrund drängte. Aber eine, die immer da war. Im Unterricht, im Büro, bei Fragen, in stressigen Momenten und auf der Tanzfläche, wenn gefeiert wurde. Sie verband Fachwissen mit Menschlichkeit, Struktur mit Charme, Präzision mit Humor. Und sie tat das auf eine so bodenständige und zugewandte Art, dass man sich bei ihr stets gut aufgehoben fühlte. Wer mit Doris zu tun hatte, wusste: Kriminaltechnik war ihre Leidenschaft.

Das zeigte sich nicht nur in ihren Lehrveranstaltungen, sondern auch an der ständig wachsenden Zahl kriminaltechnischer Fachzeitschriften, die sich im Laufe der Jahre im ganzen Haus verteilten. Sehr zum Leidwesen ihres Ehemannes, der irgendwann wohl akzeptierte, dass der Wohnzimmertisch nie wieder ganz zeitschriftenfrei sein würde.

Doris unterrichtete mit Herzblut und oft auch mit einem Lächeln. Sie erklärte, wiederholte, hörte zu. Sie nahm Sorgen ernst, machte Mut, fand klare Worte, wenn es nötig war, und hatte trotzdem immer einen feinen, tröstenden Ton im Gepäck. Ihre Studierenden schätzten sie für ihre Kompetenz und für ihr offenes Ohr.

Besonders in Erinnerung bleiben wird sie vielen nicht nur als Dozentin, sondern auch als warmherziger Mensch mit dem Blick für das Ganze. Ob neue Kollegen eingearbeitet werden durften oder jemand einfach nur einen guten Rat suchte, Doris war da. Leise, verlässlich und ohne viel Aufhebens.

Im Namen aller sagen wir:

Danke, liebe Doris. Für deinen Einsatz, dein Wissen, deine Geduld und für deinen Tanz auf dem Parkett, der uns oft mehr über Lebensfreude verraten hat als viele Worte. Wir wünschen dir einen wunderbar freien und erfüllten Ruhestand mit viel Zeit für alles, was bisher zu kurz kam. Und vielleicht ja auch für ein paar neue Hobbys jenseits der kriminaltechnischen Fachzeitschriften. Sehr zur Freude deines Mannes. Mach's gut und bleibe genauso wie du bist.

Christine Hartl

Ruhestand nach 20 Jahren Hochschule

Jürgen Linsmeiers Karriere bei der Bayerischen Polizei begann am 01. Oktober 1985 mit dem Studium an der HfÖD (damals noch BFH) in Fürstenfeldbruck. Seine erste Station als Polizeikommissar war die 4. BPH in der I. Bereitschaftspolizeiabteilung in München, wo er ab Oktober 1988 als Zugführer eingesetzt wurde. Es folgten Jahre bei der VPI Fürstenfeldbruck (DGL von 1990 bis 1998) und danach bei der VPI Weiden i.d. Opf., zunächst als DGL (1998–

1999) und später als Leiter der Fahndungskontroll- und der Ermittlungsgruppe (1999–2005). Im Jahr 2005 wechselte er an die HfÖD.

Hier zeigte Jürgen Linsmeier seine Vielseitigkeit: Zunächst unterrichtete er im Verfassungs- und Eingriffsrecht (FG 1), später in den Kriminalwissenschaften (FG 4) und kehrte 2018 wieder ins FG 1 zurück. Besonders am Herzen lagen ihm die Nachwuchskräfte im 1. bpA, die er mit großem Engagement auf ihre künftigen



Mit Ablauf des 31.05.2025 wurde POR Jürgen Linsmeier nach 20 Jahren Lehrtätigkeit an der HföD in den Ruhestand verabschiedet

Aufgaben vorbereitete. Parallel dazu leitete er die Studentenzentrale und sorgte für einen reibungslosen Studienbetrieb.

Für seine Leistungen wurde er 2018 im Rahmen der modularen Qualifikation in die 4. QE befördert.

Heute genießt Jürgen Linsmeier seine Zeit als Opa und ist gern auf Reisen – mal mit seiner Frau bei einem Musical, mal mit den Blue Nights auf Tour durch Deutschland.

Im aktuellen Semester unterstützt er das FG 1 noch einmal als Gastdozent im Fach „Zwang“, bevor er sich dann endgültig vom Unterrichten verabschiedet.

Lieber Jürgen, wir danken Dir herzlich für Deine hervorragende Arbeit an der HföD und wünschen Dir für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Dein Team aus dem FG 1

Ein Urgestein verabschiedet sich

Unser Kollege Martin Metzenroth geht in den Ruhestand



Ob im Kollegenkreis (l.) oder vor Studierenden (r.), Martin Metzenroth wird fehlen

Nach über drei Jahrzehnten hat unser langjähriger Kollege Martin Metzenroth die Hoch-

schule verlassen, um in seinen wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Seine Abschiedsfeier war

ein unvergessliches Ereignis, das ihn noch einmal auf die Probe stellte: Mit viel Humor wurde er einer Reihe von „Tests“ unterzogen, um sicherzustellen, dass er für die Welt „da draußen“ bereit ist. Diese Prüfungen – begleitet von amüsanten Anekdoten aus seiner Laufbahn – sorgten für zahlreiche Lacher und Schmunzler bei allen Anwesenden. Am Ende waren sich die Beteiligten aber einig: Martin ist gewappnet, um die Hochschule zu verlassen.

Geboren am 31. Oktober 1958 in Gelsenkirchen, führte ihn sein Weg über die Schule in Sinsing und Regensburg schließlich zum Studium der Diplom-Pädagogik in Regensburg, das Soziologie und Psychologie einschloss. Nach seinem Abschluss in den 80er-Jahren sammelte er erste berufliche Erfahrungen in der Jugendarbeit, bevor er 1992 als Regierungsrat zur Anstellung (RR z.A.) am Fachbereich Polizei begann.

Als echtes Urgestein der Hochschule hat Martin seitdem über 30 Jahre lang Generati-

onen von Studierenden durch die Höhen und Tiefen des soziologischen Denkens geführt. Auch viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Dozentenkreis erinnern sich noch gut an seine lebendigen Vorlesungen, seine pointierten Diskussionen und seine Fähigkeit, komplexe Themen auf den Punkt zu bringen. Er hat nicht nur Wissen vermittelt, sondern damit auch seine Leidenschaft für die Soziologie.

Sein Engagement, seine Hartnäckigkeit und sein feiner Humor werden uns außerordentlich fehlen. Doch mit seinem Abschied beginnt für ihn ein neues Kapitel. Wir wünschen ihm daher von Herzen, dass er die freie Zeit in vollen Zügen genießt, seine Familie um sich hat und vielleicht die ein oder andere soziologische Theorie nun auf ganz neue Weise betrachtet – mit dem Blick auf die Welt jenseits des Hörsaals. Lieber Martin, alles Gute für deinen Ruhestand!

Franziska Farr

